

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Brann in Freiberg.

No 47.

Erscheint jeden Sonntag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 Mark 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

Donnerstag, den 26. Februar.

Inserate werden bis Sonntag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die geplatzte Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

Nachbestellungen

auf den Monat

März

werden zum Preise von 75 Pfennigen von allen kaiserlichen Postanstalten sowie von den bekannten Ausgabestellen und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Expedition des Freiberg Anzeiger.

Der Erfolg Windthorsts.

Die am Sonnabend im deutschen Reichstage beschlossene Vertagung auf acht Tage, welche der Reichskanzler vorher so energisch bekämpft hatte, stellt einen Erfolg des Zentrumsführers Windthorst dar, dessen Bedeutung nicht gering veranschlagt wird. Mit guten Gründen war Fürst Bismarck gegen jede Unterbrechung der Reichstagsarbeiten eingetreten. Unter lebhafter Zustimmung der Konservativen und der Nationalliberalen sagte der Kanzler: „Jeder kennt die Notlage, in der wir sind. Es ist der Reichsregierung ganz unmöglich, eine Zeit zu wählen, in welcher nicht Kontinuität mit einem oder mehreren Landtagen wäre. Das Recht, das der preussische Landtag hat, berücksichtigt zu werden, hat auch der bairische, sächsische, württembergische und jeder andere Landtag in demselben Maße. Daß dieses Recht für Alle nicht durchführbar ist, wird mir Jedermann zugeben.“ Umsonst; Windthorst blieb der Herr der Situation, denn hinter ihm stand nicht nur das ganze Zentrum, sondern auch die Deutsch-Freisinnigen, Polen, Elässer, Volksparteiler und Sozialdemokraten folgten der welfischen Erzellenz, welche Raum für die Kulturkampfbattanten beanspruchte. Natürlich jagte das Abg. Windthorst nicht offen heraus, sondern motivierte den Vertagungsantrag durch allerhand Scheingründe, aber daß es ihm nur darum zu thun war, bei den im preussischen Abgeordnetenhaus auf der Tagesordnung stehenden kirchenpolitischen Debatten den ganzen klerikalen Generalstab bei der Hand zu haben, war für Niemanden im Hause zweifelhaft. Sein Vertagungsantrag paßte aber auch trefflich in die Vertagungsstaktik des deutsch-freisinnigen Führers Eugen Richter, dessen „Reichsfreund“ kein Hehl daraus machte, daß es jetzt hauptsächlich darauf ankomme, die Entscheidung in den Fragen der Zollpolitik, der Dampfer-Subvention und über die Direktorstelle im auswärtigen Amte möglichst hinauszuschieben. Nachdem am letzten Sonnabend Windthorst gegen Wunsch und Willen des Reichskanzlers seinen Vertagungsantrag mit 137 gegen 118 Stimmen durchsetzte, liegt der Gedanke nahe genug, daß eine ähnliche klerikal-deutsch-freisinnige oppositionelle Mehrheit auch das Schicksal der Dampfer-Subventions-Vorlage und ähnlicher Gesetzesentwürfe ernstlich in Frage stellt.

Der Reichskanzler hatte diese Eventualität sogar im Auge, als er sich nicht damit begnügte, die finanziellen Nachteile der Reichstagsvertagung und aus der Annahme von Doppelmandaten hervorgehenden Pflichten zu betonen, sondern sich auch mit den bedeutenden Worten gegen die acht-tägige Arbeitspause zu verwahren: „Ich kann nur abwarten, aber ich habe darüber nichts mitzureden, und ich erwarte in Ruhe die Beschlüsse, die Sie fassen werden; — die verbündeten Regierungen werden ja demnächst in der Lage sein, auch die ihrigen zu fassen.“ Wenn man zwischen den Zeilen liest, scheint dem Fürsten Bismarck eine Auflösung des Reichstages für den Fall vorzuschweben, daß die Abgeordneten Windthorst und Richter auch ferner vereint seine Wege kreuzen. Das Letztere ist um so wahrscheinlicher, als schon am Sonnabend im preussischen Abgeordnetenhaus der deutsch-freisinnige Abg. Borchow der Freude seiner Partei über die „offene und entschlossene Stellungnahme“ des Zentrums den beredtesten Ausdruck ließ. Diese Partei habe sich allmählich umgewandelt nach „ehrliehen prinzipientreuen Männern, die nicht nach der jeweiligen Strömung bei den Mächtigen sich richten und des gubernementalen Strebens sich befleißigen“. Die „Freisinnigen“ stimmten zwar mit dem Zentrum in den Zielen nicht völlig überein, aber selbst auf der Höhe des Kulturkampfes habe der Abgeordnete Dr. Windthorst anerkannt, daß eine Zeit kommen könne, wo er sich mit ihm (Borchow) über die Formen der Garantie möglichstster Freiheit verständigen werde. Bei den Freikonservativen und den Nationalliberalen sieht man in diesem Zusammengehen

der beiden so verschiedenen Fraktionen gar keinen Nachtheil, sondern das beste Mittel zur Klärung der verworrenen politischen Lage. Unmuth darüber herrscht nur in dem deutsch-konservativen Lager, wo man sich nur schwer von dem Glauben an die Freundschaft des Zentrums trennt und dieselbe sicher gern noch länger gepflegt hätte, trotzdem die Klerikalen bei den letzten Reichstagswahlen die Deutsch-Freisinnigen unterstützten, um die grundsätzliche Opposition zu kräftigen. Die „Kreuzzeitung“, sonst die wärmste Verfechterin der Freundschaft mit dem Zentrum, schreibt jetzt wehmüthig: „Diese Partei wird die Folgen des unnatürlichen Zusammengehens mit der Fraktion, die auf völlig verschiedenem religiösem, sozial- und wirtschaftspolitischen Boden steht, schon an sich selbst erfahren. Für den unbefangenen Beobachter scheint dieser Moment bereits eingetreten. Der Abgeordnete v. Gerlach, den Herr Dr. Windthorst sicherlich nicht als „mittelparteilich“ gesinnten „Kulturkämpfer“ verdächtigen kann, hat mit gutem Recht darauf hingewiesen, wie gerade er und seine gleichstehenden Freunde im Lande über dies Bündniß erstaunt gewesen seien. Ob denn Dr. Windthorst ernsthaft annehme, Hand in Hand mit den Herren Löwe, Richter, Borchow konservative Ziele verfolgen zu können? In der That ist es eine besondere Täuschung der Zentrumsleitung, zu glauben, durch strikte Opposition dem Fürsten Bismarck Konzessionen auf dem kirchenpolitischen Gebiet abtrotzen zu können.“

Das scheint der Anhang des Abg. Windthorst allerdings zu glauben und je mehr man von konservativer Seite das Schwinden des früheren Einverständnisses mit dem Zentrum beklagt, desto mehr wird der Preis für die Erneuerung desselben in die Höhe getrieben. Die ultramontane Partei meint nicht ganz ohne Grund, durch ihr Verhalten bei der Berathung des Zolltarifs einen Anspruch auf die Dankbarkeit der Regierung erworben zu haben und stellt es den Konservativen anheim, sich durch Unterstützung der Windthorst'schen Anträge im preussischen Abgeordnetenhaus die Freundschaft des Zentrums wieder zu verdienen. Dazu hat der Abg. Windthorst durch seinen Vertagungsantrag eine acht-tägige Frist geschaffen und am Montag gegenüber dem Kultusminister von Götler, der über die Richtung der angestrebten Revision der Maigesetze größere Klarheit wünschte, offen und frei erklärt, was er und seine Freunde eigentlich bezwecken. Der gewandte Führer der Ultramontanen verlangte einfach, daß Preußen einen Vertrag mit dem Papste zur Bestimmung des Rechtsverhältnisses der katholischen Kirche annehme, vorher aber schon die von dem verstorbenen König Friedrich Wilhelm IV. gegebenen kirchenpolitischen Gesetze wieder herzustellen. Zunächst blieb der preussische Kultusminister auf diese weitgehende Forderung die Antwort schuldig. Inzwischen gilt es doch in Berlin nicht für ausgeschlossen, daß dem preussischen Abgeordnetenhaus noch eine neue, den Wünschen des Zentrums entgegenkommende Kirchenvorlage zugehen könnte. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, gewinnen die Debatten über den Kultusetat, welche diese Woche voraussichtlich ausfüllen werden, ein erhöhtes Interesse.

Ein Ausgleich mit dem Zentrum hat deshalb, selbst bei neuen Konzessionen auf kirchenpolitischem Gebiet, nur geringe Chancen, weil der Führer Windthorst neben den klerikalen Interessen auch diejenigen der welfischen Dynastie im Auge behält. In den Kreisen des Reichskanzlers will man zwar von den angeblich günstigeren Aussichten, die sich neuerdings für den Herzog von Cumberland eröffnen haben sollen, nicht das Geringste wissen; thatsächlich spielt aber doch die braunschweigische Erbfrage in die Parteiverhältnisse des deutschen Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses hinein. Man muß wohl in parlamentarischen Kreisen einer nahe bevorstehenden Lösung derselben entgegensehen, da die Absicht verlautet, den deutschen Reichskanzler wegen derselben im Reichstage zu interpellieren. Die Wiener „Neue Freie Presse“ versicherte wiederholt, daß höchst einflussreiche hohe Personen für den Herzog von Cumberland rüthig arbeiten, seitdem sich derselbe geneigt zeigt, sein Fürstenrecht auf das Königreich Hannover aufzugeben, um seinem Sohne die Nachfolge in Braunschweig zu retten. In wenigen Tagen wird der Erbgroßherzog von Oldenburg in Berlin erwartet, nachdem derselbe vor Kurzem in Gmunden der Gast des Herzogs von Cumberland gewesen. Dem Erbgroßherzog schreibt man eine sehr wichtige Rolle bei der Vermittlung zwischen Berlin und Gmunden zu. Es ist aber ein offenes Geheimniß, daß Fürst Bismarck gegen die Wiedereinsetzung der welfischen Dynastie in Braunschweig ernste Bedenken hegt und daß bei dieser Frage seine nationalen Ansichten dem Legitimitäts-

Prinzip unvermittelt entgegenstehen. Der deutsche Reichskanzler legt dieser Sache mehr Werth bei, als den kirchenpolitischen Fragen, befindet sich aber hier wie dort im schroffsten Gegensatz zu dem hannoverschen Exminister Windthorst. Zwischen diesen beiden mächtigen und geistes-scharfen Gegnern ist, wie die Sachen einmal liegen, höchstens noch ein Waffenstillstand, aber kein friedlicher Ausgleich mehr möglich.

Tageschau.

Freiberg, den 25. Februar.

In der Schlußsitzung der Afrikanischen Konferenz, die heute stattfinden soll, führt der deutsche Reichskanzler selbst den Vorsitz, während der letzten Konferenzsitzung der Unterstaatssekretär Busch präsidirte, welcher die Kongo-Gesellschaft aus Anlaß ihrer nunmehr von Erfolg gekrönten Bemühungen herzlich beglückwünschte. Auch die Bevollmächtigten der übrigen Staaten gedachten der hohen Verdienste des Begründers jener Affoziation, des Königs Leopold II. von Belgien, und der frohen Aussichten des neuen Kongostaates. Der Vertreter Italiens betonte außerdem noch, wie das belgische Volk in musterhafter Weise seine freisinnigen Einrichtungen verwirklichte. Baron Lambert dankte für diese sympathischen Kundgebungen und versicherte, daß sein belgisches Vaterland sich für dieselben dankbar erweisen werde. Zum General-Gouverneur des neuen Kongostaates wurde Stanley ernannt und beabsichtigt man, das riesige Gebiet, das innerhalb der durch die Verträge mit Frankreich, Portugal und durch die Bestimmungen der Berliner Konferenz gezogenen Grenzen noch einer vorläufigen planimetrischen Berechnung 2562415 Quadratkilometer (mithin etwa die fünf-fache Fläche Frankreichs) bedeckt, in vier Provinzen zu theilen. Zu Verwaltungszwecken wurden Banana, Bibi, Leopoldville am Stanley-Pool und Aequator-Station ausgetrennt, auch bereits eine Auswahl der Persönlichkeiten zur Besetzung dieser Provinz-Gouverneure getroffen. Das mit der Begründung dieses neuen Staates vollendete mühevolle Werk der Afrikanischen Konferenz gereicht in erster Reihe dem deutschen Reichskanzler zur hohen Ehre, ohne dessen warme Fürsprache verschiedene europäische Mächte sich kaum zur Anerkennung der neuen Staatenbildung verstanden hätten.

Der 70. Geburtstag des deutschen Reichskanzlers wird benutzt werden, um dem leitenden Staatsmanne die dankbaren Sympathien aller Patrioten zu bezeugen. Der Fackelzug, der dem Fürsten dabei gebracht werden soll, dürfte der großartigste sein, welchen die Reichshauptstadt je gesehen. In Aussicht genommen ist die Betheiligung aller Berliner Hochschulen, der Kriegervereine, der Turner, der Künstler, der Zünfte, der Bürgervereine u. s. w. Die Vorstände sämtlicher Innungen Berlins treten heute zusammen, um sich über die Art der Betheiligung schlüssig zu machen. Es wird beabsichtigt, durch zwei transportable Apparate, die im Zug mitgeführt werden sollen, elektrisches Licht über denselben ausstrahlen.

Bei der gestern im preussischen Abgeordnetenhaus fortgesetzten Verathung des Kultusetats wurde die Mehrforderung von 15000 Mark für Bureaubeamte an die Budgetkommission zurückverwiesen und sodann die den kirchlichen Gerichtshof betreffenden Titel von dem klerikalen Abg. Bachem, Windthorst und v. Schorlemer scharf bekämpft, weil diese Einrichtung nach ihrer Ansicht die katholische Kirche von dem Staat abhängig macht und weil der Gerichtshof nur einen sehr geringen Geschäftsumfang hat. Mit Entschiedenheit wies der Kultusminister v. Götler diese Angriffe zurück und betonte, daß die Etatforderung für den kirchlichen Gerichtshof auf einem Gesetz beruhe. Der Titel wurde schließlich bewilligt. Abg. v. Jagdzewski bestritt die revolutionäre Agitation seitens der polnischen Geistlichkeit, worauf der Kultusminister v. Götler erwiderte, daß der Regierung Thatsachen bekannt seien, die zur Vorsicht mahnten. Der polnische Klerus reiße die politische Leitung an sich, die Partei der Geistlichen unterjochte die Adelspartei. Der Minister wies ferner auf die Agitation des abgesetzten Erzbischofs Graf Ledochowski hin, von welchem der vorige Papst selbst gesagt habe, daß er sich in gefährlichen Händen befinde. Die Geistlichkeit im Großherzogthum Posen habe namentlich die Idee des polnischen Primats und die Wiederherstellung des Polenreichs genährt. Der Abg. Windthorst verlangte die Vorlegung einer vom Minister erwählten Korrespondenz Ledochowski's mit dem Bischof Marwitz über ein Kirchengebet, worauf der Minister erwiderte, dieselbe befinde sich in den Akten des geheimen erzbischöflichen Konfistoriums und sei nicht im Besitze der Regierung. Nach einer

Freiberg, den 25. Februar.

— Gestern Nachmittag mit dem halb 5 Uhr-Zuge traf hier Herr Kreisauptmann von Koppenfels ein und wurde in Abwesenheit des Hrn. Amtshauptmann Dr. Fischer am Bahnhofe vom Herrn Referendar von Criegern empfangen.

— Se. Excellenz Herr Staatsminister von Nothhelfer begab sich gestern Abend mit dem 1/2 6 Uhr Freiberg passirenden Kourierzuge von Dresden nach Erlangen.

— Die Lokale verschiedener, im hiesigen Verwaltungsbezirke gelegenen Gasthöfe u. s. w. sind in letzterer Zeit mehrfach von den Besitzern zur öffentlichen Veranstaltung von Schaustellungen, theatralischen Vorstellungen, Geiangsvorträgen u. s. w. überlassen worden, ohne daß denselben die hierzu nach § 33a der Gewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 erforderliche Erlaubniß der Königl. Amtshauptmannschaft erteilt worden war.

— Nach dem der Stadtrath die Herren Stabsarzt a. D. Dr. med. Karl August Schmidt und Dr. med. Ernst Leopold Theodor Damm, beiderseits hier, behufs unentgeltlicher Vornahme der öffentlichen Zerpunctionen für das laufende Jahr und für den hiesigen Stadtbezirk in Pflicht genommen hat, wird dies mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß über Ort und Zeit der Vornahme der öffentlichen Zerpunctionen noch eine weitere Bekanntmachung erlassen werden wird.

— Das namenlose Unglück, das sich in der Nacht zum Dienstag in dem benachbarten Rittergut Wegefarth ereignete, hatte gestern zahlreiche theilnehmende Zuschauer nach dort gezogen. Vor dem Gasthose stand ein förmlicher Wagenpark und die rauchenden Trümmer der Wirtschaftsgebäude waren dicht von Menschen umlagert. Die Räumungsarbeiten wurden unablässig fortgesetzt, doch hatte man bis gestern Nachmittag erst die Leiche des Herrn Gutsbesizers Börner ausgegraben, dessen vorzeitiges Ende von einer Wittwe und fünf Kindern im Alter von 1 1/2 bis 13 Jahren beweint wird. Das Feuer ist dicht neben der Brennerei in der Scheune ausgebrochen und von dem Wind am Dache der Wirtschaftsgebäude entlang bis zu dem Wohngebäude getrieben worden, dessen Kreuzgemölbe glücklicherweise Stand hielt und der Familie des nach Dresden gereisten Besitzers, Herrn Müller, die Rettung nach dem noch unbewohnten neuen Herrenhause ermöglichte. Die versteckte Lage des Ortes Wegefarth hatte das Herbeiziehen der Spritzen mehrerer Nachbarorte verhindert. Zuerst langte die Feuerwehr von Kleinheim an, dann kamen die Spritzen von Windingdorf, von Oberhöfna, diejenige des dortigen Rittergutes und von Langhemmersdorf. Die ungeheure Gluth, genährt von den Massen des unverkauften Kornes und von riesigen Heuvorräthen, besonders aber das Funkenmeer erschwerte die Arbeiten ungemein, doch gelang es, die Brauerei zu schützen, deren Malzdorräthe neue Gefahren geboten hätten. Die Brennerei und das Mälzwerk wurden gänzlich vernichtet und zwischen den noch rauchenden Mauern sieht man jetzt das herabgestürzte große Wasserreservoir und die Kühlkühlboje. Von der ehemaligen Wagenremise zeugen nur noch eiserne Radreifen, die wirr zwischen massenhaften noch glühenden Schutthäufen, Ziegelstücken und verkohlten Balken liegen. Am schlimmsten sieht es in dem ehemaligen Stall aus, wo zahlreiche Arbeiter beschäftigt sind, die viele Meter hohen dampfenden Trümmermassen, welche die Feuerwehr noch immer benehzt, hinwegzuräumen, um die Menschen- und Thierleichen zu finden. Hier war die ärgste Unglücksstätte, denn Herr Gutsbesizer Börner und der Wegewärter und Todtenbettmeister Fleischer haben jedenfalls keine Ahnung gehabt, als sie die

erstickten od. Gewölbe be- erdrückt, üb- schers, der e hinterläßt, i- sowing wie- beiden Ance- aus D be- sind jeden- Dienftboten- alte Tagelö- Futterlasten- heraus!" u- begraben. dem glühen- da Nieman- des Gutes, wundete. durch den- jahre Kuth- der Unglü- heimkehrten- Frankenstein- Kammer G- fiel die T- hatte bere- Auch sonst- wird sich e- wird ange- liegt; hoff- findlichen- kommen, i- Amtshaupt- auf der W- traf, fuhr- Herrn R v- Dresden K- mungsarbe- Wegefarth- Feuers di- die Arbeit- lichen Ge- man v- Mittwoch- Am t h- des der- Ma x M- be. Die- in welch- nennt Ka- 23. d. W- zwischen- und Weg- nehmung- des Blatt- noch un- gegangen. knüpf, d- finden er- Bild: " die dunkle- hier wied- Zeit nach- Brand in- —

sammelten Bischofskonferenz theilnehmenden 6 Erzbischöfe, 6 Fürstbischöfe, 16 Bischöfe und 4 Domherren wurden korporativ vom Kaiser Franz Josef empfangen.

In Gegenwart der französischen Minister Walbec, Tirard, Raynal und Rouvier, sowie zahlreicher Senatoren und Deputirten fand gestern in Paris die Einweihung der Statue Ledru Rollins statt, den die Deputirten Floquet und Madier de Montjau in ihren Festreden als Urheber des allgemeinen Stimmrechts feierten. — Der Senat hat auch den Kredit von 305 000 Frks. für Freistellen in den Seminarien, welchen die Deputirtenkammer gestrichen hatte, wieder hergestellt. — Die offiziöse „Agence Havas“ berichtet von einer vorgestern in der Nähe von Paris abgehaltenen Versammlung von Irländern, in welcher erneute Anschläge auf London und andere englische Städte beschlossen worden sein sollen. — Die französische Regierung hat den Admiral Courbet angewiesen, zu verhindern, daß auf dem Seewege Proviant nach China gelange. Dieselbe soll, wie in Hongkong verlaunete, damit umgehen, einen wichtigen Vertrag mit der siamesischen Regierung abzuschließen. Die chinesischen Mannschaften der bei Scheepoo, südlich von Ringpo, von den französischen Kriegsschiffen in den Grund gebohrten Schiffe vermochten sich ans Land zu retten. Was die drei anderen chinesischen Fahrzeuge betrifft, so gelang es denselben, unter dem Schutze eines dichten Nebels den Angreifern zu entweichen. Hervorgehoben wird, daß die chinesischen Schiffe sämtlich von Europäern befehligt waren.

Im englischen Unterhause wurde vorgestern von Northcote das bekannte Tadelvotum gegen die Regierung eingebracht und darauf von Morley ein Antrag gestellt, der es zwar ablehnt, ein Urtheil über die Politik der Regierung auszusprechen, aber dem Bedauern über deren Beschluß Ausdruck giebt, englische Truppen zur Niederwerfung der Macht des Mahdi zu verwenden. Der Minister Gladstone bekämpfte beide Anträge, indem er erklärte, daß die Regierung ihr Versprechen, General Gordon Entsatz zu bringen, gehalten habe. Die vollständige Erfüllung des Versprechens sei nur durch Berrath vermindert worden, aber die Berräther hätten dem Mahdi schon lange vorher die Zusage gemacht, die Tjore Khartums zu öffnen, sobald die englischen Truppen sich nähern würden. Der Zweck Englands, die Sicherheit Egyptens im Sudan zu befestigen, habe jedoch große Fortschritte gemacht. Die finanzielle Verwirrung in Egypten, der Bankrott des Landes wurde durch das Arrangement mit den Mächten abgewandt, das dem vollständigen Abschlusse nahe sei; er hoffe, dasselbe werde in wenigen Tagen vollzogen sein. Den Antrag Northcotes könne das Kabinett nicht annehmen, weil die Errichtung einer englischen Regierung in Egypten fortwährende Kämpfe zur Folge haben würde. Morley's Antrag sei ebenfalls unannehmbar, weil die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine andere Verpflichtung eingehen könne, als die, Alles zu thun, was zweckmäßig und weise sei und was die Verhältnisse erfordern. Auf eine bezügliche Anfrage antwortete gestern der Staatssekretär Croft, daß Lord Dufferin keine Verstärkung der britischen Truppen in Indien verlangte und daß man eine Verstärkung für unnöthig halte. Der Premierminister Gladstone erklärte, die Regierung sei damit beschäftigt, die gesammte afghanische Grenze, einschließlich Herats festzustellen und zu sichern. Weitere Mittheilungen würden aber jetzt dem Staatsinteresse nachtheilig sein. — Wie amtlich bekannt gegeben wird, wollen der Prinz und die Prinzessin von Wales sich Anfangs April nach Irland begeben, verschiedene Theile dieses Landes bereisen und Empfänge in der Dubliner Burg abhalten.

Vorgestern wurde im nordamerikanischen Repräsentantenhause eine Resolution eingebracht, nach welcher der auswärtige Ausschuß beauftragt werden soll, zu ermitteln, ob die Interessen der Vereinigten Staaten nicht die Annahme von Zollerschöpfung für solche aus Deutschland importirte Hauptartikel erheischen, die in den Vereinigten Staaten ebenfalls gebaut, oder fabrizirt werden.

weiteren, von den Abgg. v. Tiedemann, v. Stabilewski, Seer und Pantat geführten Debatte wurde das Kapitel des Erzbischofs Bosen genehmigt. Bei dem Titel des Erzbischofs Breslau erwiederte der Minister v. Gözler auf eine Anfrage des Abg. Porich, die Neuanstellung von Staatspfarrern sei durch das Vorhandenen im Verwaltungswege jedoch nicht möglich. Die Regierung werde aber ihre Bemühungen fortsetzen, dieselben zur freiwilligen Aufgabe ihrer Stellen zu bestimmen. Der Titel wurde hierauf genehmigt; ebenso derjenige des Bischofs Münster. Der Minister v. Gözler erklärte dabei, die Wiedereröffnung des Münster'schen Priesterseminars auf dem Boden der jetzigen Gesetzgebung sei recht wohl möglich; das Aufsichtsrecht über die Seminare könne aber der Staat nicht aufgeben. „Daran“, sagte der Minister, „muß jeder Staat der modernen Zeit festhalten, daß Alles, was in seinem Rahmen sich abspielt, seinem Inspektionsrecht unterliegt.“

Der Enkel uneres Kaisers, der Erbgroßherzog von Baden, welcher den Sonntag über in Berlin verweilt, zog sich gelegentlich seiner am Sonnabend erfolgten Rückkehr nach Potsdam durch einen Fall einen Armbruch zu und ist hierdurch genöthigt, gegenwärtig das Zimmer zu hüten. Gestern stattete der deutsche Kronprinz demselben in Potsdam einen Besuch ab. — Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher mehrere Tage am kaiserlichen Hofe verweilt hatte, ist nach Koburg zurückgekehrt.

Gestern wurde in Düsseldorf die 14. ordentliche Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen unter Theilnahme der Hauptvertreter der Industrie der westlichen Provinzen abgehalten. Es wurden folgende Resolutionen angenommen: 1) Der Verein erkennt an, daß das Streben, überseeische Gebiete, als Kolonien, unter deutschen Schutz zu stellen und deutscher Zivilisation zugänglich zu machen, für die deutsche Produktion einen vermehrten Absatz und mittelbar wie unmittelbar für die Arbeitskräfte des Volkes Beschäftigung und Erwerb schaffen wird. 2) Der Verein spricht sich mit voller Ueberzeugung dahin aus, daß die verbündeten Regierungen durch das Vorgehen in der bezeichneten Richtung, namentlich der Reichskanzler Fürst Bismarck durch die Thatskraft und Umsicht, mit welcher er die deutsche Kolonialpolitik eingeleitet hat und weiter verfolgt, sich ein erneuertes Anrecht auf die volle Dankbarkeit der Nation erworben haben. 3) Der Verein erkennt an, daß direkte Dampferverbindungen mit überseeischen Ländern geeignet sind, das Ansehen des Deutschen Reichs und seiner Angehörigen in fernen Welttheilen zu heben und den Güterkauf mit denselben im Interesse der deutschen Produktion zu fördern. Der Verein ersucht daher die Verwendung solcher Dampferverbindungen als eine im Interesse der Nation liegende Maßregel. 4) Demgemäß sieht sich der Verein, gestützt auf die seinen Mitgliedern innewohnende umfassende Kenntniß und Erfahrung in der Produktion und im Welthandel veranlaßt, zu erklären, daß die Behinderung der Kolonialpolitik und die Ablehnung der Subventionirung der deutschen Dampferlinien, bezüglich die Verschleppung dieser Fragen, den Interessen der Nation zuwider sein würde.“

Wie verlautet, entschloß sich der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe, die von der Kammermehrheit arg bestrittene Angelegenheit der galizischen Flußregulirung fallen zu lassen, wodurch die Stimmung im österreichischen Abgeordneten-hause sich wesentlich verbessert und die vielseitig bekämpfte Nordbahnvorlage Auszicht erhalten hat, noch in dieser Session erledigt zu werden. Das Herrenhaus genehmigte gestern den Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Frankreich und gleichzeitig trat im Ministerium des Aeußern die österreichisch-ungarische Zollkonferenz zur Verathung der angeführten Zollerschöpfung in Frankreich und Deutschland nothwendigen Maßnahmen zusammen. — Die an der jetzt in Wien ver-

Verjährt!

Roman von Ewald August König. Nachdruck verboten.

22. Fortsetzung. „Nicht doch, mein Herr, das habe ich nie behauptet. Hedwig ist die Tochter der Kommerzienrätthin, ich aber kann sie als mein Kind nicht anerkennen. Sollten Sie denn nicht wissen, aus welchen Gründen ich meine Frau verließ?“

„Ich erühre es erst heute, Doktor Weise theilte es mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit.“

„Nun wohl, jener Mann, den ich damals niederstieß, um meine schwer gekränkte Ehre zu rächen, ist der Vater Hedwigs.“

„Sie richten rasch, Herr Faber!“ sagte Romberg entrüstet. „Sie klagen an und fällen das Urtheil, ohne —“

„Wenn Sie Ihre Frau in den Armen eines anderen Mannes fänden, würden Sie dann noch an ihrer Schuld zweifeln?“ unterbrach der alte Mann ihn. „Würden Sie die Schuldigen auffordern, sich zu verteidigen und ihnen Zeit lassen, Lügen zu erfinden? Ich that es nicht, und ich würde heute unter denselben Verhältnissen wieder so handeln, wie ich damals gehandelt habe.“

Gustav Romberg konnte nur mühsam seine wachsende Entrüstung zurückdrängen.

„So rasch würde ich an meiner Gattin nicht zweifeln,“ sagte er. „Ja, ich würde sie auffordern, sich zu rechtfertigen, und könnte sie es nicht, so ließ ich sie in Frieden mit dem anderen Manne ziehen.“

„Möglich, daß Sie die Sache in dieser Weise erledigten,“ erwiderte Faber achselzuckend, „aber nicht Jeder hat so sanftes Blut in den Adern. Mir ist schon in meiner frühesten Kindheit der Grundsatz eingepflanzet worden, daß die Ehre das höchste und heiligste Gut des Menschen sei, und daß ich niemals einen Makel auf ihr dulden dürfe.“

„Ich will das ja zugeben, aber es würde zu weit führen, wollten wir diesen Punkt ausführlich erörtern. Es handelt sich hier um das Glück Ihrer Tochter.“

„Ich habe keine Tochter!“

„Ach, das ist stark!“ erwiderte Romberg, sich erhebend. „Sie verleugnen Ihr eigenes Kind —“

„Ich würde es freudig in meine Arme schließen, wenn man mir beweisen könnte, daß es wirklich mein eigenes Kind ist,“ sagte Faber in herbem Tone. „Selbst die Mutter verleugnet es, in diesem Kinde sieht sie den Beweis ihrer Schuld.“

„Sie würden nicht so reden, wenn Sie das edle Herz, den ersten Charakter und das tiefe Gemüth Hedwigs kennen lernten. Und setzen wir den Fall, ihre Mutter sei in der That schuldig, soll das Kind für diese Schuld büßen?“

„Nein, aber bin ich verpflichtet, das Kind eines Anderen als meine Tochter anzuerkennen?“

„Sie haben keine Beweise!“

„Ich habe sie, und es wäre nutzlose Mühe, wollten Sie versuchen, diese Beweise zu widerlegen!“

„So gedenken Sie gar nichts in dieser Angelegenheit zu thun?“ fragte Romberg, in dessen Augen es zornig aufblitzte.

„Was verlangen Sie von mir? Wollte ich wirklich die Rechte eines Vaters geltend machen, so würde das Gericht sich veranlaßt sehen, sich ebenfalls mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Und wenn es sich dann herausstellte, daß die Mutter Hedwigs bei Eingehung ihrer zweiten Ehe nicht alle gesetzlichen Formen beobachtet hat —“

„Sie wird es gethan haben!“

„Glauben Sie das wirklich? Ich bin vom Gegentheil überzeugt. Hätte sie dies gethan, so würde sie nicht nöthig haben, die Verschwiegenheit dieses schuftigen Schreibers zu erkaufen, sie könnte ihre Tochter mir zuschicken und ihrer Begegnung mit mir ruhig entgegen sehen. Nie dürfte in diesem Falle ein solcher Lump wagen, ihr zu drohen und unverhältnißmäßige Forderungen geltend zu machen!“

„Ja, ja, Sie haben Recht,“ nickte Romberg bestrizt, der an diese Möglichkeit in der That noch nicht gedacht hatte, „ich hoffe, daß Sie keine unedle Rache nehmen werden!“

„Gewiß nicht, ich gebe Ihnen die Versicherung, daß eine solche Rache nicht in meiner Absicht liegt. Wie aber die Verhältnisse ohne mein Zutun sich gestalten können, das vermag augenblicklich Niemand zu sagen.“

Gebankenvoll blickte Romberg ihm nach, wie er langsam auf und nieder wanderte. „Die Mutter Hedwigs muß vor

dieser Schmach, die ja auch auf ihr Kind zurückfallen würde, beharrt bleiben,“ sagte er. „Sie dürfen Ihre früheren Rechte jetzt nicht mehr geltend machen —“

„Habe ich gesagt, daß ich es thun wolle?“

„Nein, nein, aber irgend ein unbedachter Schritt könnte zu gerichtlichen Nachforschungen Veranlassung geben. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß der Kommerzienrath Seemann diesen Schritt thun wird, in seinem eigenen Interesse liegt es, zu schweigen und seiner Frau zu verzeihen und auch Ihnen dürften solche Nachforschungen nur unangenehm sein. Immerhin aber wäre es aber möglich, die Angelegenheit in Güte und in aller Stille zu ordnen. Sie verzichten auf Ihre Rechte, die Kommerzienrätthin willigt in die Verlobung ihrer Tochter ein und nimmt den Brief, den sie an den Gymnasialdirektor geschrieben hat, zurück, und der Kommerzienrath giebt meinem Bruder eine Ehrenerklärung.“

„So wäre nach Ihrer Ansicht Allen geholfen,“ erwiderte Faber. „Nur Einen haben Sie vergessen, den Schreiber, der diese Angelegenheit als eine unverjährgbare Goldgrube betrachtet.“

„Man müßte ihn wegen Erpressung vor das Gericht fordern!“

„Damit er Gelegenheit findet, die Kommerzienrätthin wegen Bigamie zu denunziren? Das ist der rechte Weg nicht, ihm den Mund zu stopfen!“

Der alte Herr brach ab und heftete den Blick auf die Thüre, die im nächsten Moment geöffnet wurde, um den Schreiber einzulassen. Jakob Lange stuzte, als er Romberg bemerkte, im ersten Augenblick schien er sich wieder zurückziehen zu wollen.

„Treten Sie nur näher,“ sagte Faber, „wir sprachen eben von Ihnen, Herr Romberg ist in Ihre Geheimnisse eingeweiht und ich bin es ebenfalls.“

„In meine Geheimnisse?“ erwiderte der Schreiber spöttisch. „Ich wüßte nicht, wer sie Ihnen enthüllt haben könnte.“

„Sie sind wohl hierher gekommen, um sie mir zu verkaufen?“ fragte Faber, denselben Ton anschlagend.

(Fortsetzung folgt.)

Amlicher Theil.

Erlaß,

die gewerbmäßige öffentliche Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorstellungen u. s. w. betreffend.

Durch § 33a der Gewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird bestimmt, daß Jeder, der gewerbmäßig Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen oder theatralische Vorstellungen, bei welchen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, in seinen Wirtschafts- oder sonstigen Räumen öffentlich veranstalten oder zu deren öffentlicher Veranstaltung seine Räume benutzen lassen will, zum Betriebe dieses Gewerbes der Erlaubniß bedarf. Zur Ertheilung dieser Erlaubniß ist die Königliche Amtshauptmannschaft zuständig.

Wie nun aus den in den Tagesblättern enthaltenen Ankündigungen zu ersehen gewesen ist, sind die Lokalitäten von im hiesigen Verwaltungsbezirk gelegenen Gasthöfen u. mehrfach von den Besitzern derselben zur öffentlichen Veranstaltung von Schaustellungen u. s. w. der vorgedachten Art überlassen worden, während denselben doch die hierzu erforderliche Erlaubniß im Mangel stattgefundenen Nachsuchens bisher nicht erteilt worden war.

In der Annahme, daß diese Unterlassung in der Unkenntniß der obigen Bestimmung der Gewerbeordnung ihren Grund hat, nimmt die Königliche Amtshauptmannschaft Veranlassung, auf dieselbe mit dem Bemerkten hierdurch ausdrücklich hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen dagegen in § 147, unter 1 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Haftstrafe bis zu sechs Wochen bedroht sind.

Freiberg, am 20. Februar 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Fischer. v. Er.

Brandstiftung.

Der Dienstknecht und Handarbeiter **Theodor Max Müller**, gen. Kalbskopf, steht im Verdacht, das Rittergut Wegefath am 23. d. M. Abends vorzüglich in Brand gesetzt zu haben.

Derselbe vermag sich über seinen Aufenthalt an jenem Abende in glaubhafter Weise nicht auszusprechen.

Für die Untersuchung ist es von Interesse, zu ermitteln, ob Müller, der nachstehend näher beschrieben ist, sich an dem oben bezeichneten Abende, und zwar zwischen 7 und 9/9 Uhr, auf dem Wege zwischen Oberschöna nach Wegefath befunden hat, oder ob er etwa zwischen Oberschöna und Kirchbach, in der Nähe der Delmühle, gesehen worden ist, an welcher Stelle er gegen 7 Uhr eine halbe, bez. über eine Stunde lang auf seine in einem wenige Schritte davon entfernt liegenden Gute dienende Schwester ohne Erfolg gewartet haben, aber weder dort, noch bis zu seinem Wiedereintreffen in seiner in der Schäferei zu Oberschöna gelegenen Wohnung Jemandem begegnet sein will.

Man wolle hierauf bezügliche, oder sonstige sachdienliche Wahrnehmungen, namentlich darüber, ob und von wem Montag am 23. d. M. Abends zwischen 1/7 und 9 Uhr die Straßen zwischen Oberschöna und Kirchbach, sowie zwischen Oberschöna und Wegefath begangen worden sind, ungekündigt anher mittheilen.

Freiberg, den 25. Februar 1885.

Der Königliche Staatsanwalt.
Dr. Meier.

St. A. N. 4/85. II. 86.

Beschreibung des zc. Müller:

Derselbe ist 21 Jahre alt, von mittlerer Statur, 1,66 Meter groß, hat blonde Haare, dunkelblonde Augenbrauen, graue Augen, ovales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und ist bartlos.

Seine Kleidung besteht in blauer Militärmütze, graufarbigem Stoffrocke mit schwarzem Sammetragen, graufarbigem Zeugweste, grauen Zeughosen, sowie in einem Paar rindledernen Schafstiefeln.

Borladung.

Der Tischlermeister **Julius Emil Reinhardt** von hier hat sich auf eine wider ihn erstattete Anzeige zu verantworten und wird aufgefordert, an Bureaustelle der unterzeichneten Staatsanwaltschaft sich einzufinden oder doch seinen jetzigen Aufenthaltsort anher anzuzeigen.

Man ersucht, den zc. Reinhardt im Betretungsfalle auf Obiges hinzuweisen und Erfolgsmeldung anher zu geben.

Freiberg, am 23. Februar 1885.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Leutenitz.
St. A. N. 13/85. III. 63.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der unfallversicherungspflichtigen Baubetriebe in der Stadt Freiberg betr.

Unter Bezugnahme auf die nachstehend sub C) ersichtliche Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern zu Dresden, die Anmeldung der unfallversicherungspflichtigen Baubetriebe betr., werden die Gewerbetreibenden der gedachten Art hiermit aufgefordert, die Anmeldung ihrer Betriebe und der in denselben beschäftigten Arbeiter unter Benutzung des nachstehenden ersichtlichen Schema's spätestens bis zum

2. März dieses Jahres

zu bewirken und die Anmeldebogen bei der allgemeinen Meldestelle auf dem Rathhause abzugeben.

Bei Unterlassung der Anmeldung oder bei verspäteter Anmeldung werden die Säumigen mit Geldstrafen bis 100 Mark belegt.

Freiberg, den 17. Februar 1885.

Der Stadtrath.
Clauss, B.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der unfallversicherungspflichtigen Baubetriebe betreffend.

Laut Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt Nr. 5 Seite 13 hat der Bundesrath auf Grund des § 1 Absatz 8 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884, Reichsgesetzblatt Seite 69, beschlossen:

Arbeiter und Betriebsbeamte, welche bei einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Lüncher-, Werpuger- (Weißbinder-), Gypfer-, Stuckateur-, Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lackirer-

Arbeiten bei Bauten, sowie auf die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blisableitern erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, für versicherungspflichtig zu erklären.

Gemäß des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes hat daher jeder Unternehmer eines der vorgenannten Betriebe denselben unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der versicherungspflichtigen Personen binnen einer vom Reichs-Versicherungsamte zu bestimmenden Frist bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden. Diese Frist ist vom Reichs-Versicherungsamte auf die Zeit bis zum

2. März dieses Jahres einschließlich

festgesetzt worden.

Indem man Vorstehendes veröffentlicht, werden zugleich die zufolge Verordnung vom 19. Juli 1884 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 198) als untere Verwaltungsbehörden bezeichneten Amtshauptmannschaften und Stadträthe angewiesen, in ihren Amtsblättern die Beteiligigten auf gegenwärtige Bekanntmachung, sowie auf den nachstehend abgedruckten § 11 des Unfallversicherungsgesetzes und auf das beigefügte Anmeldebogenformular aufmerksam zu machen.

Dresden, am 14. Februar 1885.

Ministerium des Innern.

gez. v. Nostitz-Wallwitz. Fromme.

§ 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Jeder Unternehmer eines unter den § 1 fallenden Betriebes hat den letzteren binnen einer von dem Reichs-Versicherungsamte zu bestimmenden und öffentlich bekannt zu machenden Frist unter Angabe des Gegenstandes und der Art derselben, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden.

Für die nicht angemeldeten Betriebe hat die untere Verwaltungsbehörde die Angaben nach ihrer Kenntniß der Verhältnisse zu ergänzen.

Dieselbe ist befugt, die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe zu einer Auskunft darüber innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen im Betrage bis zu einhundert Mark anzuhalten.

Die untere Verwaltungsbehörde hat ein nach den Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik geordnetes Verzeichniß sämtlicher Betriebe ihres Bezirks unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen aufzustellen. Das Verzeichniß ist der höheren Verwaltungsbehörde einzureichen und von dieser erforderlichenfalls hinsichtlich der Einreichung der Betriebe in die Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik zu berichtigen.

Die höhere Verwaltungsbehörde hat ein gleiches Verzeichniß sämtlicher versicherungspflichtiger Betriebe ihres Bezirks dem Reichs-Versicherungsamte einzureichen.

Formular für die Anmeldung.

Königreich Sachsen.

Regierungsbezirk

Stadtgemeinde-

Amtshauptmannschaftlicher

Bezirk

Bezirk

Bezirk

Anmeldung

auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Name des Unternehmers (Firma).	Gegenstand des Betriebes.*)	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen.**)	Bemerkungen.

den 1885.

(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten.)

*) Nur solche Betriebe, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken, sind anzumelden, doch ist nicht erforderlich, daß die Arbeiter ausschließlich bei Bauarbeiten beschäftigt werden.

**) Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn weniger als 10 versicherungspflichtige Personen (Arbeiter und solche Betriebsbeamte, deren Jahresarbeitsverdienst an Gehalt oder Lohn Zweitausend Mark nicht übersteigt) beschäftigt werden.

Bekanntmachung,

die öffentlichen Impfungen betr.

Nachdem von uns am heutigen Tage die Herren Stabsarzt a. D. Dr. med. **Carl August Schmidt** und Dr. med. **C Ernst Leopold Theodor Damm**,

beiderseits hier, behufs unentgeltlicher Vornahme der öffentlichen Impfungen für das laufende Jahr und für den hiesigen Stadtbezirk in Pflicht genommen worden sind, wird Solches in Gemäßheit § 3 der unterm 20. März 1875 ergangenen Verordnung, die Ausführung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 betreffend, öffentlich hierdurch bekannt gemacht mit dem Bemerkten, daß über Ort und Zeit der Vornahme der öffentlichen Impfungen von uns noch weitere Bekanntmachung erlassen werden wird.

Freiberg, den 24. Februar 1885. Der Stadtrath.

Clauss, B. Dr. Hausbold.

Auktion.

Künftigen Montag, den 2. März 1885, sollen von Vormittags 9 Uhr an in der **Sander'schen Pappfabrik zu Klingenberg** verschiedene Gegenstände, insbesondere eine große Partie Rohmaterial zur Herstellung von Pappen, eine Partie Holzstoff, fertige Pappen, zwei Flaschenzüge, eine Futtererschneidemaschine, mehrere Winden und Waagen, verschiedene Maschinenteile, einige Wagen und Schlitten, sowie Handwerkszeug und Mobiliar gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Tharandt, am 24. Februar 1884.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts daselbst.
Junold, Auktuar.

Allgemeiner Anzeiger.

Guts-Versteigerung.

Erbtheilungshalber soll am

2. März d. J. 11 Uhr Vorm.

das Gut Nr. 46 in **Wegefath** bei Frankenstein in Sachsen, enth. ca. 117 Scheffel Areal, sowie am

3. März von Vorm. 9 Uhr an

das gesammte lebende und todt Inventar (5 Pferde, 20 Stück Rindvieh, Schweine, Dreisch-, Wähe-, Säe-, Reinigungsmaschine, Entweorräthe u. s. w.) an den Meistbietenden versteigert werden. Ersther des Gutes hat beim Zuschlag den 10. Theil der Kaufsumme zu erlegen.

Circa 4000 Centner gute Kartoffeln sind veräußlich im **Erbsgericht Memmen-**

dorf.

Dederan, den 24. Februar 1885.

Rechtsanwalt **Reinhard**,

Kontursverwalter.

Auktion

heute, Donnerstag, den 26. Februar, von Nachmittags 2 Uhr an **Kirchgasse 15-**
C Ernst Hofmann, Auktionator.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an die verstorbene Frau verm. **Behold**, Schnittwaarenhandlung zu **Kleinvoigtsberg**, noch Zahlung zu leisten haben, fordern wir hierdurch auf, dies ungekündigt und längstens bis den 15. März a. e. zu bewerkstelligen, außerdem aber der gerichtlichen Beitreibung gewärtig zu sein.

Kleinvoigtsberg, den 20. Febr. 1885.

Die Erben.

Stadttheater.

Sonntag, den 1. März 1885,
zur Eröffnung der Saison,
zum ersten Male (Ganz neu):
Die grosse Glocke.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. Oskar Blumenthal.
(Am deutschen Theater in Berlin und vielen anderen Bühnen mit großem
Erfolg in Szene gegangen).
Das Theaterbureau befindet sich
Aschegasse 2, parterre, links,
und ist von Sonnabend, den 28. Februar, Mittag ab geöffnet.
Offerten für möblierte Wohnungen bitte ich an Herrn
Theatermeister Schmidt gelangen zu lassen.
Glogau, den 24. Februar 1885. Hochachtungsvoll
H. Hohl, Dir.

Generalversammlung

des Obst- u. Gartenbauvereins Freiberg mit Sayda
Sonnabend, den 28. Februar, Nachm. 3 Uhr im Branhoffalon.
Tagesordnung:
Berichte über die Thätigkeit des Vorstandes und der Ausschüsse.
Kassenbericht.
Bericht über die Baumschule.
Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Major Demiani auf Kleinwalters-
dorf über Obstverwertungsgenossenschaften.
Zu zahlreicher Betheiligung ladet Mitglieder und Nichtmitglieder ergebenst ein
der Vorstand.
Dr. Fischer, Amtsh.

Darlehnsverein zu Freiberg, eingetragene Genossenschaft.

Nachdem von der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung am 22. d. M.
darüber Beschlus gefasst wurde, daß
a) der Reingewinn als 9% Dividende des Stammtheils und
b) die Eingänge auf abgeschriebene Posten und rückständige Anlagen pro Kopf
mit Mk. 1.75 nach Vollzahlung der Stammtheile in Höhe von Mk. 200
an die Mitglieder vertheilt werde,
wird der Betrag derselben vom 2. März a. c. ab baar ausbezahlt beziehentlich statuten-
gemäß gutgeschrieben.
Freiberg, den 25. Februar 1885.

Das Direktorium.
Kretschmer, Delank.

Handelwissenschaftlicher Verein.

Freitag, den 27. Februar 1885, im Saale des Bair. Gartens
Letzter Vortrag.
Herr **Ernest Haynel, Leipzig.**
Thema: Der Kaufmann als Träger der Kultur.
Anfang punkt 1/9 Uhr.
Alle noch aufstehenden Koupons haben Gültigkeit, sowie Billets, à 1 Mark, sind
vorher bei den Herren **J. W. Grafe, C. G. Modes** und **Abends an der Kasse**
zu haben.
Der Vorstand.

Amicitia.

Sonntag, den 8. März, Abends 7 Uhr gedenkt obiger Verein zum Besten
armer Konfirmanden
Theater, Vorträge und Tanz
im Saale zum **Tivoli** abzuhalten und sind Karten, à 30 Pf., bei Herrn Cigarren-
fabrikant **Seifert**, Waisenhausstraße, Herrn Buchhändler **Bauer**, Wasserthurnstraße,
und im Restaurant **Tivoli** zu entnehmen. An der Abend-Kasse 40 Pf.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Mulda, eingetragene Genossenschaft.

Den geehrten Spareinlegern wird hierdurch bekannt gegeben, daß bei obengenanntem
Verein **Spareinlagen** vom 1. April d. J. an mit 3 1/2% verzinst werden.
Expeditionszeit **Montags.**
Mulda, am 20. Februar 1885.
Osc. Heinzmann, Direktor. E. Braun, Kassirer.

Für Konfirmanden

empfehle mein großes Lager

schwarzer und farbiger Kleiderstoffe,

sowie
Konfirmanden-Jaquettes, eig. Fabrikat.
Gustav A. Dehne, Fischerstraße.

Herausgeber und Verleger Braun & Maudisch in Freiberg. — Druck von Ernst Maudisch in Freiberg.

Preisselbeeren, mit und ohne Zucker,
Brünnen,
Feigen,
Ringäpfel,
Aepfelspalten,
Pflaumen, div. Sorten,
empfehlen billigt
Gustav Weidauer.

Pöflinge u. Sprossen

täglich frisch eintreffend, empfiehlt in 1/4 und
1/2 Kisten zum Tagespreis
M. A. Kundt, Fischhandlung.

Limburger Käse,

schön saftig, à Stück (250 Gramm schwer)
nur 20 Pf., empfiehlt
**Heinrich Süß,
Markthalle, Ascheplatz.**

ff. Punsch-Royal

von Rothwein,
empfehlen à Fl. 2 Mark
Gustav Liesack.

Ia. Honigshrup,

à Pfd. 20 Pf., bei größeren Posten billiger,
empfehlen **Wilhelm Kost, Ritterg.**

Wollheringe,

à Tonne v. 35 M., à Schock v. 250 M. an,
in nur gesunder und feiner Waare, hält
empfohlen
M. A. Kundt, Fischhandlung.

Landesgesangbücher

in nur guten, selbstgefertigten Einbänden,
empfehlen
M. Reiche, Erbischestraße 22.

Gardinen.

Englische und Schweizer Tüll- und
Zwirn-Gardinen
in jeder Breite und Qualität,
Meter von 25 Pf., Elle von 15 Pf. an.
Billigste und beste Einkaufsquelle.
Gardinen-Rester
für 1 bis 2 Fenster unterm Herstellungspreis
empfehlen
**H. Rossner,
Fischerstraße.**

Musikverein.

Heute, Donnerstag, 8 Uhr, im
Vereinslokal.

H V V Donnerstag Vereins- abend.

Unsere **Generalversammlung** wird
am 27. Februar 1885, Nachmittags
3 Uhr, im **hiesigen Gasthose** abgehalten,
wozu mit der Bitte um recht zahlreiche Be-
theiligung die geehrten Mitglieder hierdurch
eingeladen werden. — Tagesordnung:
1. Richtspruchung der geprüften Jahres-
rechnung. 2. Beschluß über Vertheilung des
Reingewinnes. 3. Ergänzungswahl des Ver-
waltungsraths. **Der Vorsitzende des
Landw. Konsum-Vereins für Erbsdorf
u. Umgeg. (eingetr. Gen.) Th. Winkler.**

Für die vielen Beweise von Liebe und
Theilnahme, sowie für den reichen Blumen-
schmuck bei dem Begräbnisse meines lieben
Mannes sage ich meinen herzlichsten Dank.
Freibergsdorf.
Marie verw. Kühn.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt zeigen nur hierdurch an,
daß heute Nachmittag 6 Uhr unser theurer
Gatte und Vater, der Erbgerichtsbesitzer
Karl Eduard August Kaltsofen,
in einem Alter von 39 Jahren nach kurzem
Kranklager verschieden ist.
Das Begräbnis findet Freitag Nachmittag
1 Uhr statt.
Nämmerwalde, den 23. Febr. 1885.
Die trauernden Hinterlassenen
Mathilde Kaltsofen und Kinder.

Herzlichen Dank.

Unerwartet hielt der Todesengel seinen
Einzug bei uns und zerstörte mit rauher
Hand unser trautes Familienglück, indem er
schonungslos unseren innigstgeliebten Sohn,
Gatten und Vater, den Mühlenbesitzer
Gustav Louis Gross,
aus unserer Mitte nahm. Er war die letzte
Stütze seines alten, tiefgebeugten Vaters,
nachdem ihm vier Geschwister im Tode voran-
gingen, er war der beste Gatte seiner in
Trauer aufgelösten Gattin und der liebevollste
Vater seiner leider noch unerzogenen Kinder,
sodaß wir unsern Schmerz fast nicht zu fassen
vermögen und nur mit Gottes Hilfe diese
herbe Prüfung überwinden können. Nächst
Gott sind es gute Menschen, welche uns durch
herzliche Theilnahme unser schweres Loos
erleichtern helfen. Darum Allen unseren
innigsten, tiefgefühltesten Dank. Dank Herrn
Dr. med. Müller für seine Bemühungen,
das fliehende Leben zu erhalten; Dank dem
Herrn Pastor Dr. Hering für die von Herzen
kommenden und zu Herzen gehenden Trostes-
worte; Dank dem Herrn Kantor Kirsten
und dem Musikchor für den erhebenden Ge-
sang und die schöne Musik; Dank auch dem
hiesigen Militärverein für die zahlreiche Be-
gleitung in Korporation zur letzten Ruhe-
stätte und die dem theueren Heimgegangenen
über das Grab gegebenen drei Ehrensalven;
Dank ferner allen lieben Freunden und Ver-
wandten von nah und fern und allen theueren
Nachbarn für die zahlreiche und ehrenbe-
trauerbegleitende und den kostbaren und
reichen Blumen schmuck; nochmals Allen unsern
innigsten Dank mit der Bitte zu Gott, er
möge Alle vor solch' schweren Schicksals-
schlägen gnädig bewahren.

Unser Liebstes sank in Dir hinab,
In Dein, ach viel zu frühes Grab.
Wie bitter sind der Trennung Schmerzen,
Ach Gott, gib Trost den wunden Herzen.
Der Glaube ist's, der tröstet kann.
Im Glauben schau'n wir himmelan,
Und hoffen auf ein Wiedersehen
Dort in jenen lichten Höhen.
Colmnitz, den 22. Febr. 1885.
Die trauernde Familie **Gross.**

Todes-Anzeige.

Nach längerem Kranksein entschlief heute
Morgen 1/4 4 Uhr zu einem besseren Erwachen
unsere gute Mutter, Frau
Johanne Christiane Wünsche,
Wachmeister's Wittwe hier, im Alter von
76 1/2 Jahren. Ihr reelles, rastlos thätiges
Wirken während ihrer Lebenszeit sichern ihr
das beste Andenken Derer, von denen sie
geliebt und gekannt. Um stilles Beileid
bitten
**Rudolf Wünsche, Schuhmachermstr.
Luise Wünsche.**
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend Nach-
mittag 4 Uhr vom Trauerhause, Neugasse 1,
aus.

Todes-Anzeige.

Gestern, am frühen Morgen, verschied un-
erwartet, jedoch sanft und schmerzlos, mein
guter Vater, der Privatier.

J. G. Werner

in einem Alter von 82 Jahren 8 Monaten.
Schmerz bewegt zeige ich dies hierdurch den
Freunden des Entschlafenen mit dem Be-
merken an, daß die irdische Hülle desselben
Freitag Vormittags 10 Uhr von der Halle
aus zur ewigen Ruhe bestattet werden soll.
Freiberg, den 25. Februar 1885.
Reinhold Berner
zugleich im Namen der übrigen trauernden
Hinterlassenen.

Meteorologisches.

Barometerstand
Nachm. 2 Uhr.

Sehr trocken 74

Beständig 780

Schön Wetter 780

Veränderlich 780

Regen (Wind) 10

Viel Regen 10

Sturm

Wind: SO. Luftwärme: + 7,6 ° R.
Niedrigste Nachttemperatur: + 2,4 ° R.

Hierzu eine Beilage.

erstickten acht Pferde in Augenschein nehmen wollten, daß das Gewölbe des Stalls, durch die zusammenbrechende Giebelwand erdrückt, über sie zusammenschlagen würde. Die Leiche Fleischer, der eine Wittve und drei Kinder von 4 bis 10 Jahren hinterläßt, war gestern Nachmittag noch nicht gefunden, ebensowenig wie diejenigen der übrigen drei Verunglückten. Die beiden Knechte, der 18 Jahre alte Karl Hermann Küger aus Oberrippendorf in der Oberlausitz und der 15 Jahre alte Emil Richard Wehnisch aus Bräunsdorf sind jedenfalls erstickt, als sie ihre Sachen aus der Dienstkammer retten wollten. Der 53 Jahre alte Tagelöhner Tiede blieb, während Alles floh, auf seinem Futterkasten sitzen, sagte gleichgiltig: „Ich habe meine Döhse heraus!“ und war bald darauf von dem einstürzenden Gebälk begraben. Die Vermuthung, daß noch weitere Menschen unter dem glühenden Schutt liegen, scheint sich nicht zu bestätigen, da Niemand weiter vermißt wird. Verletzt wurde der Brenner des Gutes, den ein herabfallendes Ziegelstück am Kopfe verwundete. Mittelbar ging aber noch ein sechtes Menschenleben durch den Brand von Wegesarth verloren. Der bereits bejahrte Antscher Günzel, welcher, nachdem er die Anstrengungen der Unglücksnacht durchlebt und am Morgen den von Dresden heimkehrenden Herrn Rittergutsbesitzer Müller vom Bahnhofe Frankenstein nach Hause gefahren hatte, versah, als er nach seiner Kammer gehen wollte, jedenfalls aus Uebermüdung eine Stufe, die die Treppe herab und brach den Hals. Der Verlorbene hatte bereits dem Vater des jetzigen Besitzers treu gedient. Auch sonst ist Herr Müller hart betroffen, da er nur niedrig versichert war und gewiß große Verluste erleidet. Allgemein wird angenommen, daß Brandstiftung, vielleicht aus Rache, vorliegt; hoffentlich gelingt es, durch die bereits im Gange befindlichen Erörterungen dem Missethäter auf die Spur zu kommen, der so unglückliches Elend herbeigeführt hat. Herr Amtshauptmann Dr. Fischer, der schon Dienstag früh 8 Uhr auf der Brandstätte erschien und die nöthigen Anordnungen traf, fuhr Nachmittags nochmals nach dort, diesmal mit dem Herrn Kreis hauptmann von Koppenfels, der aus Dresden herübergekommen war, um den Fortgang der Räumarbeiten zu prüfen. Der Herr Gemeindevorstand von Wegesarth, Falkenberger, hatte gleich bei dem Ausbruch des Feuers die größte Hingebung bewiesen und Nacht und Tag die Arbeiten überwacht, die von allen Betheiligten mit rühmlichem Eifer geleistet wurden. Der Herr Kreis hauptmann verfügte, daß diese Arbeiten auch in der Nacht zum Mittwoch fortzusetzen seien und wohnte mit dem Herrn Amtshauptmann Dr. Fischer der ersten Vernehmung des der Brandstiftung verdächtigen Dienstknechts Theodor Max Müller durch Herrn Staatsanwalt Meier bei. Die Staatsanwaltschaft erläßt heute eine Bekanntmachung, in welcher sie das Signalment des Dienstknechts Müller genannt Kalbstopf mittheilt und Jedem, der etwa Montag, am 23. d. M. Abends zwischen 1/27 und 9 Uhr, auf der Straße zwischen Oberjohna und Kirchbach oder zwischen Oberjohna und Wegesarth gegangen ist, ersucht, seine etwaigen Wahrnehmungen ungehäumt anher mitzutheilen. Bis zum Schluß des Blattes ist uns ein Bericht über die Auffindung einer der noch unter den Trümmern begrabenen vier Leichen nicht zugegangen. Die Räumung ist mit solchen Schwierigkeiten verknüpft, daß man erst heute Nachmittag wieder eine Leiche zu finden erwartet. Noch bietet die Brandstätte ein fägliches Bild: „in den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen und die dunklen Wolken schauen tief hinein!“ Hoffentlich blüht auch hier wieder bald neues Leben aus den Ruinen und lindert die Zeit nach und nach das schwere Herzleid Derer, welche der Brand in Wegesarth zu Wittwen und Waisen machte.

Wenn vor wenigen Tagen der zweihundertjährige Geburtsstag Handels nicht nur in seiner Geburtsstadt Halle, sowie in allen großen deutschen Musikstädten festlich begangen wurde, sondern auch in England, wo Handels's Wirksamkeit sich erst glänzend entfaltete, so mahnt dies an einen anderen berühmten Tonbildner, Josef Haydn, der ebenfalls erst in England die verdiente Anerkennung fand und sich dort, nach langen Entbehrungen in der Jugend, die Mittel erwarb, um sich in der Heimath ein friedliches Asyl für das Alter zu erwerben. 1801 aus England zurückgekehrt, kaufte sich der damals bereits 69 Jahr alte Komponist Haydn in einer der Vorstädte Wiens ein kleines Haus mit einem Gärtchen, das ihm so viele Freude machte, daß er in begeistertster Stimmung an die Abfassung der „Jahreszeiten“ ging, einer Ton-schöpfung, welche keine Spur des Vreisalters zeigt, die vielmehr von wahrhaft jugendlichem Feuer durchströmt wird. Diese herrliche, in elf Monaten vollendete letzte Arbeit Haydn's wird am Freitag von dem hiesigen „Musikverein“ unter Mitwirkung namhafter auswärtiger künstlerischer Kräfte im „Kaufhaussaale“ zu Gehör gebracht werden. In allen musikkundlichen Kreisen unserer Vergstadt ist man auf den in Aussicht stehenden hohen Genuß mit Recht gespannt und steht ein sehr zahlreicher Besuch dieses interessanten Konzerts bestimmt zu erwarten.

An Stelle der wissenschaftlichen, gewerblichen und anderer Vorträge im Gewerbeverein trat gestern ein im „Wairischen Garten“ veranstalteter Familienabend. Die Betheiligung daran war eine überaus zahlreiche. Die Lokalitäten des Herrn Groß waren von den Theilnehmern und den in anmüthiger Ball-Toilette erschienenen Theilnehmerinnen dicht gefüllt. Für Unterhaltung der zahlreich Erschienenen war in ganz vorzüglicher Weise gesorgt. Außer Herrn Musikdirektor Günzel, welcher in bereitwilligster Weise die Pianoforte-Begleitung zu den Gesängen übernommen hatte, betheiligten an solcher sich Fräulein Eckhardt als Sängerin, Fräulein Kaden als Pianistin, Herr Musikdirektor Schneider als Violonist — in einer Nummer begleitete ihn am Pianoforte einer seiner Söhne — Zwei Ensemble-Gesänge, ein Quartett, ein komisches Terzett und ein Tenor-Solo-Lied brachten Mitglieder des Bürgervereins zu Gehör. Sämtlichen

Vortragenden wurde die Ehre zu Theil, schon beim Auftreten durch Beifallsbezeugungen ausgezeichnet zu werden. In erhöhtem Maße war dies nach den dargebotenen geübten und höchst befriedigenden Leistungen der Fall. Fräulein Eckhardt verpflichtete die Versammlung durch Wiederholung einiger ihrer prächtig gelungenen Lieder zu ganz besonderem Danke. Den Schluß des allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleibenden Familienabends bildete Tanz.

Freitag den 27. Februar wird Herr Ernest Hayne aus Leipzig im hiesigen Handelswissenschaftlichen Verein einen Vortrag halten, zum Thema wählte er sich: „Der Kaufmann als Träger der Kultur“. Herr Hayne hat, wie wir hören, längere Zeit im Ausland gelebt und sich nun seit 10 Jahren in seiner Vaterstadt Leipzig niedergelassen, wofolbst er im Kaufmännischen Verein, sowie in anderen Gesellschaften ein beliebter Redner ist. Wünschen wir ihm auch hier ein zahlreiches Auditorium.

Auch in Freiberg kehrten gestern die ersten gefiederten Frühlingsboten ein. Zum ersten Male in diesem Jahre erblickten wir Staare, welche hell in die milde, klare Luft hinaussangen. Auch Finken wurden in den Vororten Freibergs gesehen. Wie fröhlich schlägt doch das Herz bei der Botschaft dieser Gäste: Bald muß es Frühling werden.

Nach einer Bekanntmachung im Justizministerialblatt hat das Reichsgericht neuerdings entschieden, a) daß die schriftliche Berechnung über die Annahme von Wechseln an Zahlungsstatt als eine Berechnung über ein abgeschlossenes Anschaffungs-geschäft über Wechsel im Sinne von Punkt 4 des Tarifs zu dem Gesetz über Erhebung von Reichsstempelabgaben vom 1. Juli 1881 anzusehen ist und daher der Stempelsteuer nach Maßgabe dieses Gesetzes unterliegt, b) daß die Ausstellung einer Vollmacht zum Zweck der Veräußerung von Werthpapieren der unter den Tarifnummern 1-3 bezeichneten Art als ein Rechtsgeschäft, welches der Bestimmung in § 3 des erwähnten Gesetzes unterliegt, nicht anzusehen ist und daher der Stempelsteuer nach Maßgabe dieses Gesetzes nicht unterliegt.

Wie das Königl. Ministerium in Erinnerung bringt, wird nach dem Gesetze über Marken-schutz vom 30. November 1874 ein eingetragenes Waarenzeichen gelöscht, wenn seit dessen Eintragung, ohne daß die weitere Vertheilung angemeldet worden, oder seit einer solchen Anmeldung, ohne daß dieselbe wiederholt worden, zehn Jahre verlossen sind. Das Gesetz über Marken-schutz ist mit dem 1. Mai 1875 in Kraft getreten. Jene Bestimmung des Gesetzes wird daher mit dem 1. Mai laufenden Jahres zum ersten Male zur Anwendung kommen.

* Krummenhennersdorf, 24. Febr. In unserer Pfarre wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag um Mitternacht eingebrochen; die Einbrecher stiegen mittelst Leiter im oberen Stockwerk ein, wo sie ein Fenster erbrachen. Mit beispielloser Frechheit traten die Diebe so fest auf, daß die Schritte im ganzen Hause gehört wurden. Durch das Dazwischenkommen des Herrn Pastors wurden die Einbrecher gestört und entfernten sich auf demselben Wege, auf welchem sie in das Haus gekommen waren, nachdem sie zuvor einen Herrenüberzieher, einen Kindermantel, eine Pelzmütze und ein gestricktes Tuch gestohlen hatten.

Im Laufe des gestrigen Tages traf in Dresden die Trauernachricht ein, daß früh 4 1/2 Uhr in Erlangen der Königl. Bundesbevollmächtigte und außerordentliche Gesandte Sachsens am preussischen Hofe, Wirkl. Geh. Rath Oswald von Noßitz-Wallwitz, an den Folgen einer durch eine Operation herbeigeführten Verblutung gestorben ist. Der Verstorbene war geboren am 28. Februar 1827 als Sohn des früheren Kriegsministers von Noßitz-Wallwitz und war der jüngste Bruder Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers von Noßitz-Wallwitz. Nachdem der Verstorbene in verschiedenen Verwaltungszweigen thätig gewesen, wurde er zum Geh. Finanzrath, dann zum Bevollmächtigten des Bundesraths und im Jahre 1873 an Stelle des jetzigen Oberhofmarschalls von Künneritz zum außerordentlichen Gesandten in Berlin ernannt. Er seit längerer Zeit leidend, war er genöthigt, öfter und so auch kürzlich wieder Urlaub zu nehmen, während dessen Herr Geh. Regierungsrath von Ehrenstein den Beurlaubten im Bundesrath vertrat. Der Verstorbene, u. A. Besitzer des großen Rittergutes Schweikershain bei Mittweida, vermählte sich am 5. Oktober 1861 mit Anna Sophie geb. von Wilkens-Hohenau und hinterläßt drei Söhne. „Aus-geszeichnet durch eine seltene Begabung und eine unermüdete Pflichttreue“, schreibt das „D. Z.“, „ist er in der Lage gewesen, sich in seinem hochwichtigen und verantwortungsvollen Amte um sein engeres und weiteres Vaterland die bleibendsten Verdienste zu erwerben. Die Kunde von seinem frühen Dahinscheiden wird auch außerhalb Sachsens und namentlich unter seinen zahlreichen Freunden und Verehrern in Berlin aufrichtige Theilnahme hervorrufen.“ — Das am 2. Dezbr. v. J. verstorbene Fräulein Auguste de Wilde hat auch bei ihren letzt-willigen Verfügungen den Verein zum Frauenschutz mit 10000 Mark als Taschengeld für bedürftige Schwestern und 3000 Mark für die Krankenkasse in den Schwestern-Häusern bedacht und durch ihre Testamentsvollstrecker übermitteln lassen.

Der Samariter-Verein zu Leipzig veröffentlichte soeben den ersten Bericht über seine Entwicklung und bisherige Thätigkeit. Es ist daraus ersichtlich, daß seit dem 15. Juni 1882 im Ganzen von 7 Ärzten 36 Kurse mit 425 Lektionen abgehalten wurden, an welchen 951 Personen, darunter 105 Damen, Theil nahmen. 4 Kurse hiervon sind gegenwärtig noch im Gange. Die Zuhörer rekrutirten sich aus allen Ständen und Berufsarten. Außer den Schütz- und Feuerwehrlenten waren es besonders Fabrikarbeiter, oft unter persönlicher Führung der Fabrikherren, Handwerker, Studenten,

höhere und niedere Staats- und städtische Beamte, Richter, Geistliche, Kindergärtnerinnen, Damen aus den vornehmsten Kreisen u., welche sich auf den Schulbänken zusammenfanden, um dem Rufe werththätiger Nächstenliebe Folge zu leisten. — Der Kirchenbau-Verein zu Leipzig hat die erfreuliche Mittheilung erhalten, daß zwei seiner Mitglieder, welche ungenannt zu bleiben wünschen, das für die Lutherkirche bestimmte und in der Glockengießerei von Jand in Leipzig bestellte Geläute, drei Glocken sammt Glockenstuhl, dessen Herstellung 4800 Mark kostet, aus ihren Mitteln beschaffen wollen. — Die städtische Armenkasse daselbst ist von Frau Wittve Lohmann in ihrem Testamente mit einem Legat von 30000 Mark bedacht worden.

Am 22. d. M. hat sich nun auch der Schießaus-schuß für das vom 26. bis 30. Juli in Chemnitz abzuhalten 9. mitteldeutsche Bundes-schießen konstituirte. Den Vorsitz in diesem Spezialaus-schuß führt Herr Eigengießereibesitzer C. F. Jenker, als Stellvertreter des Vorsitzenden fungirt Herr Stadtverordneter H. Rud. Körner, zum Schriftführer wurde Herr H. Göding, zu dessen Stellvertreter Herr C. F. Unger gewählt. Sodann wurde zur Vertheilung der verschiedenen Dienstzweige dieses Ausschusses verfahren, und zwar wurden für den Schießhallendienst Herr C. F. Jenker, für das Schützenbureau und die damit verbundenen Arbeiten Herr Arthur Jenker und Herr C. F. Unger, für den Scheibendienst auf Stands- und Feldscheibe die Herren Rob. Schönherr, C. F. Naumann, Th. Hoffmann und J. B. Döring gewählt. Wie der bereits erwähnte Unterausschuß für das Schützenbureau sich durch geeignete Kräfte zu verstärken hat, so wird sich auch der Unterausschuß für den Scheibendienst noch komplettiren und zwar durch Mitglieder der Schießbeputation der priv. Scheibenschützengesellschaft. Mit der Aufsicht über das Waffendepot wurden betraut die Herren C. Thiele und C. F. Mende. — Die Schießordnung für das Bundes-schießen wird statuten-gemäß vom Vorstand des mitteldeutschen Schützenbundes unter Mitwirkung des Festaus-schusses festgesetzt, und soll dies bereits in nächster Zeit geschehen.

Am Montag früh entgleitete am Bahnhof zu Bischofswerda auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in dem um 6 Uhr 37 Minuten aus Zittau eintreffenden Personenzuge beim Durchfahren einer in die Zentralisierungsanlage eingeschlossenen Weiche, ein Wagen dritter Klasse und legte sich auf die Seite. Zum Glück war derselbe wenig besetzt, so daß die Verletzung nur eines Passagiers, Schneider Fröde aus Ober-neutirch zu beklagen ist, welcher durch Glassplitter Schnittwunden im Gesicht erhielt. Durch den Bahnarzt Herrn Dr. Räge wurde dem Verletzten alsbald die nöthige Hilfe, so daß er mit dem etwas verspätet abgehenden zweiten Zuge in der Richtung nach Zittau die Heimreise nach Oberneutirch antreten konnte.

Im Bah'schen Restaurant zu Annaberg fand am 22. Februar eine Konferenz der Bürgermeister der Städte Annaberg, Buchholz, Schlettau, Scheibenberg, Schwarzenberg und einer Anzahl von Stadträthen und Stadtverordneten aus denselben Orten statt; es ist dem Vernehmen nach über die Eisenbahnlinie Annaberg-Schwarzenberg verhandelt worden. Wie man sagt, wäre eine erfreuliche Verständigung über die einzuschlagenden Wege und zu erlassenden Petitionen erzielt worden.

Aus dem Kottwender-Cottaer Steinbruch-Reviere berichtet der „Birn. Anz.“ von hübschen Fest-sicherungen. Nachdem die betreffenden Strolche in der Nacht zum Sonnabend in die Werkbude des Voge'schen Steinbruchs Nr. 511 zu Klein-Cotta eingebrochen waren und dortselbst Verschiedenes entwendet hatten, verübten sie einen gleichen Einbruch in der sogenannten niederen Bude des Bruches von Fröde & Riesel, wobei man u. A. auch ein Faß Branntwein total auslaufen ließ. Alsdann begaben sie sich nach der oberen Bude, wofolbst wieder eingebrochen und gewüthet wurde, wie man auch in dem daneben befindlichen Komptoirraume sämtliche Papiere verbrannte. Die Wuben gingen sogar so weit, ein vorgefundenes Fäseschen Sprengpulver anzuzünden, wodurch das betreffende Gebäude arg zerstört worden ist. Die Fenster-gewände sind nach Außen geworfen, die Giebel geborsten und das Dach ziemlich abgehoben. Außerdem berichtet man auch noch von Einbrüchen bei den Bruchschankwirthen Danow'sky Rudolph und Männchen, wobei ebenfalls gestohlen und zert-rümmert wurde.

Ueber den Raubmord in Eibau bei Zittau werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Luft, der sein Gartengrund-stück ganz allein bewohnte, hatte die Gewohnheit, alle Fenster-läden zu schließen, wenn er seine Wohnung auf Stunden verließ. Auf diese Gewohnheit hatte der Mörder Grüllich seinen teuflischen Plan gebaut. Der Mord ist schon in den Nach-mittagstunden des vergangenen Freitag ausgeführt worden. Der Mörder hat bald darauf alle Fensterläden geschlossen und so den Schein erweckt, als sei der Gemordete ausgegangen. Die Mordthat scheint mit einem Steinhammer ausgeführt worden zu sein. Aber nicht genug, daß der Hirschhüdel ein-geschlagen wurde, der Mörder hat seinem Opfer auch den Hals durchschnitten und den Mund mit einem zusammen-gedrehten Tuch dermaßen zugestopft, daß es den konsultirenden Ärzten viele Mühe machte, das Tuch wieder zu entfernen. Allen Anzeichen nach scheint auch ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden zu haben, denn in der Nähe des gemordeten Luft fand man einen eisernen und einen thönernen Topf zertrümmert, während ein Bein und eine Kartoffelhacke, die an der Ofenbank angelehnt waren, keine Spuren von Blut oder Gehirn zc. erkennen ließen. Das Vieh war vor Hunger wüthend geworden und machte den Männern, die es in Nachbarställen unterbringen und füttern wollten, große Schwierigkeiten. Gestern Nachmittag sollte die Konfrontation des Mörders Grüllich mit seinem Opfer stattfinden. Das Begräbniß findet Mittwoch statt und steht eine große Betheiligung der hocherregten Bevölkerung zu erwarten.

Königl. Schwurgericht Freiberg.

[Nachdruck verboten.]

2. Sitzung. Dienstag, den 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr

Der Gerichtshof und die Geschworenen waren in derselben Weise zusammengefaßt, wie am Vormittage. Anklage und Verteidigung wurden durch die Herren Staatsanwalt Bernhard und Rechtsanwalt Kugler vertreten. — Unter der Anklage, am 20. Dezember v. J. ihr außerehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt vorzüglich getödtet zu haben — Verbrechen nach § 217 des R.-Str.-G.-B., erschied die zuletzt in Reinhardtsgrünna auf dem dasigen Rittergute bedienstet gewesene Magd Johanna Viele, geboren am 28. Februar 1861 in Wunscha (preussische Oberlausitz), vor den Herren Geschworenen. Dieselbe war des ihr beigegebenen Verbrechens vollkommen geständig und beantwortete die bezüglichen Fragen des Herrn Präsidenten in ziemlich ausführlicher Weise. — Durch Herrn Bezirksarzt Dr. Reinhard wurde auf Grund der vorgenommenen Sektion konstatirt, daß das Kind, wenn auch nur wenige Minuten, gelebt habe. — Der Herr Präsident verlas hierauf die Schuldfrage, zu welcher auf Antrag des Herrn Verteidigers noch eine Frage wegen mildernder Umstände hinzugefügt wurde. Diese beiden Fragen wurden durch den Wahrspruch der Herren Geschworenen bejaht und die Angeklagte demgemäß vom Gerichtshofe zu 5 Jahren Gefängnis und Ehrenrechtsverlust von gleicher Dauer verurtheilt. Als straffschärfend war hierbei der Mangel jeder Noth, sowie die Rohheit und Befarrlichkeit, mit der die Angeklagte das Verbrechen begangen, in Betracht gezogen worden. — Als Mann der Geschworenen fungirte in der ersten wie in dieser Sitzung Herr Rittergutsbesitzer Otto Raundorf.

3. Sitzung. Mittwoch, den 25. Februar, Vormittags 10 Uhr.

An der heutigen Sitzung nehmen als Richter Theil die Herren: Präsident v. Hellmann, Landgerichtsräthe v. Zanther und Dr. Domsch, während als Geschworene ausgezogen werden die Herren: v. Schönberg-Reichstädt, Lorenz-Dorfmann, Köllig-Dippoldiswalde, Timmel-Forsheim, Seifert-Dittersbach, Reichel-Obernau, Wackwitz-Dittmannsdorf, Goltsch-Wodenbach, Thiele-Frankenstein, Träger-Großhartmannsdorf, Sander-Freiberg und Trömel-Hainichen. Anklage und Verteidigung werden vertreten durch die Herren Staatsanwalt Bernhard und Rechtsanwalt Leonhardt; als Gerichtsschreiber fungirt Herr Referendar Reil. — Die Anklage richtet sich gegen den am 4. Dezember 1863 geborenen Schieferdecker Ernst Louis Weinhold aus Lengfeld und ist derselbe des versuchten Tödtungs beschuldigt. Am 3. November fand in Lengfeld Jahrmart statt, aus welchem Anlaß auch der Angeklagte, welcher bis dahin mehrere Wochen lang in Zschopau gearbeitet hatte, seiner Vaterstadt einen Besuch abstattete. Weinhold wollte zwar noch an diesem Tage behufs Arbeitsantritts nach Chemnitz fahren, mußte aber zurückbleiben, da er zweimal den Eisenbahnzug verpaßt hatte. Er begab sich deshalb in den Erdgerichtsgasthof, um der dort stattfindenden Tanzmusik beizuwohnen. In der zweiten Morgenstunde gerieth er mit dem Schneidermeister Friedrich Bernhard Ihle in Streit, welcher schließlich mit der Verübung des Verbrechens endete, dessen Weinhold heute beschuldigt ist. Ueber die Ursache und über die Ausführung der That differiren die Aussagen des Angeklagten mit denen der Zeugen. Weinhold selbst giebt an, daß er sich mit mehreren Schulkameraden über seine Wanderschaft und Reiseerlebnisse unterhalten, als sich Ihle eingemischt und ihn mit beleidigenden Redensarten unterbrochen habe. Nachdem Weinhold mit dem nämlichen Schimpfwort geantwortet, sei er sowohl von Ihle als auch von mehreren anderen Personen umringt und gemißhandelt worden. Um sich frei zu machen, habe er seinen im Leibgurt steckenden Ziegeldeckerhammer am Blatt ergriffen und damit um sich herumgeschlagen; daß er jemand mit dem Hest (Stiel) des Hammers verlegt, habe er wohl bemerkt. Es sei keineswegs seine Absicht gewesen, irgend eine bestimmte Person zu verletzen, da er sich nur vor weiteren Mißhandlungen habe schützen wollen. Die abgehörten Zeugen dagegen deponiren wesentlich Anderes. Zunächst vermag sich der Verletzte, Schneidermeister Ihle, nicht zu entsinnen, ob er den Angeklagten beimspitz. Der Weber Melzer hatte gerade eine Lour zu Ende getanzt, als er hörte, daß Weinhold sich beimspitzend über Ihle geäußert. Ihle, darauf aufmerksam gemacht, setzte den Angeklagten deshalb zur Rede, worauf dieser sofort seinen Hammer zog und nach Melzer's Angabe mit dem Blatt (Spitze und Naden) ohne Weiteres nach Ihle schlug und ihn demmaßen an der Stirn verletzete, daß derselbe sofort das Bewußtsein verlor und zusammengebrochen wäre, wenn ihn nicht mehrere Personen aufgefangen hätten. Ihle war in Folge der erhaltenen Verletzung mehrere Tage lang arbeitsunfähig. Ein zweiter von Weinhold beabsichtigter Schlag wurde durch rechtzeitiges Eingreifen des Webermeisters Brand verhindert. Weinhold ergriff alsdann die Flucht, kam auf der Treppe zum Fallen und wurde im Hausflur von zwei Gendarmen arretirt. Auf dem Wege nach dem Gefängnisse erging sich der Angeklagte in äußerst vermessenen Redensarten. So sagte er u. A.: „Es ist mir egal, ob ich eine Kacke erschlage oder einen Wurm zertrete oder ob ich einen Menschen tödtet!“ Die Chemnitzer Polizeibeamten habe ich geschlagen, daß sie wie Kartenblätter auseinander fielen!“ (Schluß in nächster Nummer.)

Volkswirtschaftliches.

† Der Konsumverein in Halsbrücke, welcher außer Materialwaarenhandel auch Weiß- und Brotbäckerei betreibt, hielt vergangener Sonntag Nachmittags in „Kummers Hof“ seine Jahresversammlung ab, um den Rechenschaftsbericht auf das Jahr 1884 vorzulegen und zur Justifikation zu bringen. Der Abschluß auf das vergangene Betriebsjahr ist als ein sehr günstiger zu bezeichnen, denn vom Reingewinn gelangen 3000 Mark an die Mitglieder als Dividende baar zur Verteilung; der Referend, welcher seit 5 Jahren nur 950 Mark getragen, ist auf 1800 Mark erhöht und der Inventarwert von 1400 Mark auf 500 Mark herabgesetzt, auch auf das Grundstück 1500 Mark abgezahlt und außerdem noch verschiedene Abzahlungen bewerkstelligt worden.

† Auf eine aus dem Gewerbevereine in Zschopau gekommene Anregung ist von Seiten des dortigen Stadtrathes und einer Anzahl Bürger die Absendung einer Petition beschlossen worden, in welcher unter Darlegung der technischen und die dortigen Verkehrsverhältnisse betreffenden Gründe die Staatsregierung ersucht werden soll, die Umladestelle und Endstation der zu erbauenden Bilischthalbahn nicht der Station Bilischthal, sondern der Station Zschopau zuzuweisen.

† Die Handels- und Gewerbekammer Plauen berieht am 20. Februar 1885 über die Holzölle. Ein Präsidialantrag erachtet es als gerechtfertigt, daß derjenige Theil des Schutzzolles auf Sägewaaren in keinem Falle weiter erhöht werde, welcher lediglich in dem Zolle auf das rohe Holzholz seine Begründung findet, sieht aber in Ermangelung einer auf diesen Punkt bezüglichen Anregung auch seinerseits von Stellung eines besonderen Antrages ab, gelangt vielmehr unter Bezugnahme darauf, daß nach den neuerlichen Ergebnissen des für Sachsen ausschließlich maßgebenden Staatsforstbetriebes und nach dem Urtheile des in dieser Frage sachverständigen Mitgliedes des sächsischen Landeskulturrathes das Bedürfnis eines Zollschutzes für rohes Bau- und Nutzholz in keiner Weise anzuerkennen sei, vielmehr festsetze, daß die deutsche Forstwirtschaft sich nicht einmal in der Lage befinde, dem privatwirtschaftlichen und insbesondere dem industriellen Bedarfe das erforderliche Rohmaterial in ausreichender Menge und Beschaffenheit zu liefern, zu dem Antrage: die Handels- und Gewerbekammer Plauen wolle sich bei dem Reichstage für die Ablehnung jeder Erhöhung des Zolles unter Nr. 13 c 1 des Tarifs (für rohes oder bloß mit der Art vorbereitetes Bau- und Nutzholz) verwenden. Der Präsidialantrag wurde hierauf einstimmig angenommen.

† Deutsche Grundkreditbank Gotha. Die Hoffnung, daß die gothaische Regierung sich zu dem Antrage auf Erlaß eines Kuratorengegesetzes nur entschließen werde unter der Bedingung, daß die Aktionäre ihre Beschlüsse vom 28. November durch für die Gläubiger günstigere ersetzen, erhält Unterstützung durch eine Notiz des „Deutschen Oekonomist“. Das Blatt fügt aber hinzu, wenn trotz dieser für die Obligationäre günstigen Erwartung der Kurs der Obligationen nachgebe, dies mit umlaufenden Gerüchten zusammenhängen dürfte, welche wohl geeignet seien, die Obligationäre und alle Interessen der Bank „im höchsten Grade zu choquieren“. Die Bank habe nämlich ein Berliner Territorium verkauft und dieses Geschäft verdiene „die Aufmerksamkeit der Interessenten und der Aufsichtsbehörde“. Leider beschränkt sich das Blatt im Wesentlichen auf diese Andeutung, ohne mehr zu sagen, als daß bei diesem Geschäft die Interessen der Bank nicht gefährdet gewahrt sein sollen.

Bermischtes.

* Wie ist das Sächsische Fallschwert entstanden? Auch dieses schauerliche Instrument hat seine Geschichte. Bekanntlich ordnete das königliche Justizministerium die Einführung des Fallschwertes (nicht Fallbeiles, welche Bezeichnung vielfach fälschlich gebraucht wird) in Dezember 1852 als Exekutivmittel für die Todesstrafe in Sachsen an. Wesentliche Veranlassung dazu mag wohl die am 11. Septbr. desselben Jahres in Dresden vollzogene, schaudererregende Enthauptung der Kindesmörderin Rehn durch das bis dahin gebräuchliche Handschwert gegeben haben. In Folge jener geminirten Anordnung wurde nun der Dresdner Mechanikus Kleber mit der Herstellung einer solchen Maschine betraut, der dann auch das heute noch in Anwendung befindliche und im Justizpalast in Dresden aufbewahrte Sühneinstrument nach einem in Paris gefertigten Modell erbaute. Die Maschine besteht aus Eisenholz; ihre Gesamthöhe von dem Gefinse bis zum Bodenende beträgt 8 Ellen und der vom Eiseninstrumente zu durchfallende Raum 5 Ellen. Letzteres hat ein Gewicht von 32 Pfund und ist an einem 28 Pfund wiegenden eigenen Klotz befestigt. Bei der Sächsischen Fallschwertmaschine sind im Vergleich zu dem französischen Modelle zwei verbessernde Abänderungen getroffen: erstens, daß die Mutterführung anstatt in den Säulen (Wangen genannt) in dem Klotz sich befindet und letzterer sich auf eiserner Führung fortbewegt, wodurch die Friction bedeutend gemindert und die Schnelligkeit und Sicherheit der Operation vermehrt werden; zweitens, daß der herabfallende Klotz, an welchem das Eiseninstrument befestigt ist, in der Spunde nicht wie bei dem französischen Modell auf Leder, sondern auf gepreßten Gummi aufliegt, wodurch die Erschütterung der Maschine sehr abgemindert wird. Der Unterschied zwischen Fallbeil und Fallschwert besteht darin, daß bei jenem die Exekution mit einem bogenförmigen Eiseninstrumente (hackend) vollstreckt wird, während das Fallschwert schräg unter einem bestimmten Winkel auf eine wagrechte Linie (schneidend) ausschlägt. Bei dem Sächsischen Fallschwert beträgt dieser Winkel 48 Grad. Offenbar ist die Wirkung des Fallschwertes sicherer als die des Fallbeiles, wie dies auch die spätere Praxis hinreichend bewiesen hat. Die erste Hinrichtung mit dem von Kleber erbauten Fallschwert fand am 26. Januar 1853 in Chemnitz an dem Kindesmörder Fischer aus Leutersdorf durch den Scharfrichter Frißche aus Dresden statt, welcher bereits am 1. April desselben Jahres zu Döbeln die zweite an dem Mörder und Brandstifter Wohlbe und bald darauf am 15. April 1853 die dritte und vierte Hinrichtung zu Plauen i. B. an den beiden Mördern Kelz aus Kornbach und Schuidt aus Pausa folgte. Das Sächsische Fallschwert dient übrigens auch zu Justizvollstreckungen in den Thüringischen Landen.

* Aus London wird unterm 23. Februar gemeldet: Als ein gewisser John Lee wegen Ermordung seiner Dienstgeberin Miß Reye in Babbicombe heute in Exeter gehängt werden sollte, spielte sich auf dem Schaffote eine entsetzliche Scene in Folge mangelhafter Vorrichtungen ab. Am Gerüste versuchten die Henkergehilfen dreimal vergeblich die Hinrichtung auszuführen. Der Minister des Innern, welchem der Vorgang sofort mitgetheilt wurde, bewirkte die Begnadigung des Mörders.

Telegraphische Depeschen.

Wola, 25. Februar. Das österreichische Kronprinzenpaar ist auf seiner Orientreise hier eingetroffen. Pest, 25. Februar. Das ungarische Unterhaus genehmigte in der Spezialdebatte die ersten beiden Paragraphen der Oberbaureform unter Ablehnung der dazu gestellten Amendements.

Petersburg, 25. Februar. Der „Nowostki“ zufolge wurden jüngst neue Mäster für eine bedeutende Menge auszuprägender Goldmünzen (Halbimperials) und hochprobige Silbermünzen (100, 50 und 25 Rubel) festgesetzt.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen. Brüssel, 25. Februar. Heute stellten weitere 3000 Arbeiter in mehreren belgischen Kohlengruben die Arbeit ein. Gegenwärtig sind etwa 9000 Streikende.

Fremdenliste vom 25. Februar.

Alphabetisch geordnet.

Gasthof Goldner Adler. Emil Meyer, Kaufmann, Leipzig. August Timmel, Fabrikant, Forchheim. Hotel Stadt Altenburg. Paul Werner, Oberlehrer, Zwickau. Moritz Seifert, Fabrikant, Mylau i. B. Hugo Hartig, Kaufmann, Chemnitz. Paul Zähne, Kaufmann, Reichenau b. Zittau. Franz Meuter, Kaufmann, Leipzig. Emil Freier, Kaufmann, Leipzig. Hermann Bruno Richter, Fabrikbesitzer, Koffen. Gasthof Deutsches Haus. Otto Schmieder, Schlossermeister, Chemnitz. Kurt Bieria, Kaufmann, Brüssel. Ernst Ludwig Hauptein, Heidelberg. Gottlob Ullmann, Sägung. Hotel Kronprinz. E. Jant, Kaufmann, Berlin. Louis Behr, Kaufmann, Waupen. F. V. Grabow jun., Zahnstocherfabrikant, Weissenfels. Leopold Braun, Kaufmann, Leipzig. Hermann Franke, Kaufmann, Meissen. H. Koppe, Kaufmann, Effen. Lucas, Fabrikant, Barmen. H. Nürnberg, Kaufmann, Dresden. Ernst Kaufmann, Köln. Otto Schumann, Kaufmann, Leipzig. Gustav Lenert, Kaufmann, Berlin. E. Benninghoven, Kaufmann, Ronsdorf. Theodor Kretschmer, Kaufmann, Wiesbaden. Elsa Freifler, Manfell, Dresden. N. Müller, Kaufmann, Köln a. Rh. Hotel Kronprinz. Pelen, Ingenieur, Christiania. Karl Fürth, Kaufmann, Prag. Willy Abrahamohn, Kaufmann, Chemnitz. Georg Kunz, Kaufmann, Schönheide. Richard Döderstadt, Einjährig-Freiwilliger, Dresden. Georg Loosch, Reisender, Wien. Gasthof Goldne Pforte. Moritz Wackwitz, Gutsbesitzer, Dittmannsdorf. Gasthof Preussischer Hof. Ferd. Hakenberger, Kaufmann, Dresden. Julius Meißner, Kaufmann, Leisnig. Jul. Meier, Creditcur, Siebenlehn b. Koffen. W. Schmidt, Konditor, Frankenberg. A. Schubert, Maschinenbauer, Dresden. Anton Kühnel, Viehhändler, Streckenwalde. G. Gröfchel, Viehhändler, Streckenwalde. Hotel zum Stern. Fr. Claus, Kaufmann, Leipzig. Herm. Lehmann, Kaufmann, Nürnberg. Franz Jodisch, Kaufmann, Dresden. Karl Groub, Privatist, Pörsdorf. Paul Ziegler, Kaufmann, Halle. Alexander Herold, Kaufmann, Altenburg. A. Jodisch, Kaufmann, Breslau. Paul Schaper, Kaufmann, Deuben b. H. Eduard Kollig, Mühlenbesitzer, Dippoldiswalde. Otto Martini, Kaufmann, Halle. C. Th. Böllner, Apotheker, Chemnitz. Magnus Meinel, Kaufmann, Leipzig.

Standesamts-Nachrichten für Freiberg

vom 25. Februar 1885.

Geburten: Dem pens. Schichtmeister Fentler eine Tochter; dem Korbmachermeister August Rodtrub jun. eine Tochter. Aufgebote: Der Polizei-Assistent Mag. Heinrich Wagner und Ida Franziska Richter hier. Sterbefälle: Der Privatier und vormal. Kürschner- und Mägenmachermeister Johann Gottfried Werner, 82 J. 20. 28. 2. alt; die pens. Stabswachtmeisterswitwe Johanne Christiane Winkler geb. Münzner, 76 J. 5. 20. 2. alt; des Bergimmerling Kolle Tochter Martha Helene, 7. 8. 2. alt; der Kommunarbeiter Johann Friedrich Traugott Klauke, 59 J. 1. 26. 2. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Frn. Gustav Trentmann in Rittergut Burgwerben bei Weissenfels. Frn. Leo Hofrichter in Dresden. — Ein Mädchen: Frn. Georg Harter in Neudörfchen bei Wittwe. Frn. Lehrer A. Gößler in Zwickau. Frn. Realshulobertlehrer Friedrich Köber in Weidau. Frn. Viktor Alfred Falde in Hohenstein. Verlobt: Fr. cand. math. H. Uhlrich mit Fr. Ullmann in Wurzen. Fr. Eugen Semler in Bad Nauheim mit Fr. Franziska Wärgelcin in Chemnitz. Fr. Prokurist Karl Lehmann mit Fr. Käthgen Kluge in Dresden.

Börsen-Nachrichten.

Leipzig, 24. Februar. Productenbörse. Weizen loco Mt. 165—171, fremder 150—184, ruhig. Roggen loco Mt. 150 bis 152, still. Spiritus loco Mt. 43,40, besser. Rübsöl loco Mt. 51,50, matt. Weinsöl Mt. 51. Berlin, 24. Februar. Productenbörse. Better: Schön. Weizen loco Mt. 148—175, April-Mai 166,20. Mai-Juni 169,20. Juni-Juli 172,25. — get., weichend. Roggen loco 147,00, April-Mai 149,00, Mai-Juni 149,50, Juni-Juli 150,50. — get., weichend. Spiritus loco 43,00, April-Mai 44,20, Juni-Juli 45,40, Juli-August 46,20. — get., matter. Rübsöl loco 51,50, April-Mai 51,20, Mai-Juni 51,70. — get., matt. Gaser loco —, April-Mai 142,50, Mai-Juni 142,70, ruhig.

Kohlentransport auf den sächsischen Staatseisenbahnen in der Woche vom 15. bis 21. Februar:

	Ladungen à 5000 Kilogr.
Sächsische } aus dem Zwickauer Reviere	8190
Steinkohlen } " " Lugau-Oelsniger Reviere	3476
" " " " Dresdner Reviere	1379
	zusammen 13045
Schleifische Steinkohlen	766
Böhmische Braunkohlen	7641
Altenburgische Braunkohlen	2414
Kohlen überhaupt	23856
Durchschnittlich pro Tag	3408

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden: 5 (nur Montags u. Donnerstags), 6,29† 8,59*, 10,9†, 12,51†, 2,47†, 5,46, 8,57*, 9,25†. " " Chemnitz: 6*, 7,35††, 10,26††, 1,35††, 4,30, 5,34* 8,52††, 10,29. " " Roffen: 8,5, 12,10, 5,36, 8,58. " " Rienenmühle: 8,5, 1,40, 5,50, 9,31. " " Hainberg-Dippoldiswalde: Ripsdorf: 6,29, 12,51, 5,46. Ankunft von Dresden: [5,59*], 7,31†, 10,22, 1,31, 4,24†, 5,30*, 8,47†, 10,25, 12,44 (nur Sonntags und Mittwochs), Chemnitz: 6,18††, [8,58*], 10,5††, 12,49††, 2,43††, 5,43, 8,55*, 9,20††. " " Roffen: 7,29, 11,44, 5,1, 9,21. " " Rienenmühle: 7,32, 11,57, 4,13, 8,37. " " Ripsdorf-Dippoldiswalde: 10,22, 4,24, 8,47. * Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch festgedruckte Siffern angedeutet. † bedeutet Zeit- und †† bedeutet halbe Zeit in Kleinziffern.

Linoleum
Korkteppich

anert. bester, höchst eleganter Fußbodenbelag. Von Architekten und Architekten sehr empfohlen. Preisende Parket- u. Teppichgeschäft. Musterkoll. franco. Wachstuchfabr. Klinger & Heun, Slegmar 1. S.

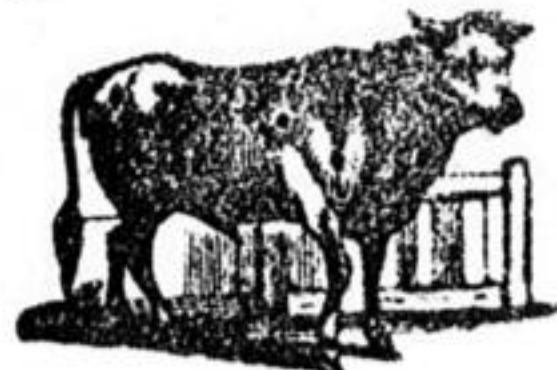
Anglo-Swiss Condensirte Milch.

Gleich beste gewöhnl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch als Kindernahrung. Detail in Apotheken, Droguerien, Spezereihdlg., etc. Verzeichniss der Grossisten zu beziehen bei d. Anglo-Swiss Cond. Milk Co., Cham, Schweiz.



Boigtländer- und Bairische-Zugochsen-Verkauf.

Dieses Freitag, den 27. d. M., treffe ich mit einem größeren Transport v. 30 St. jungen, starken und besten **Gangochsen** bei mir ein u. werden zu nur soliden Preisen abgegeben. **H. Neuhäuser, am Bahnhof Oederan.**



Boigtländer und bair. Zugochsen.

Von heute an stehen selbige billig zum Verkauf. **A. Wolf, Frankenstein.**



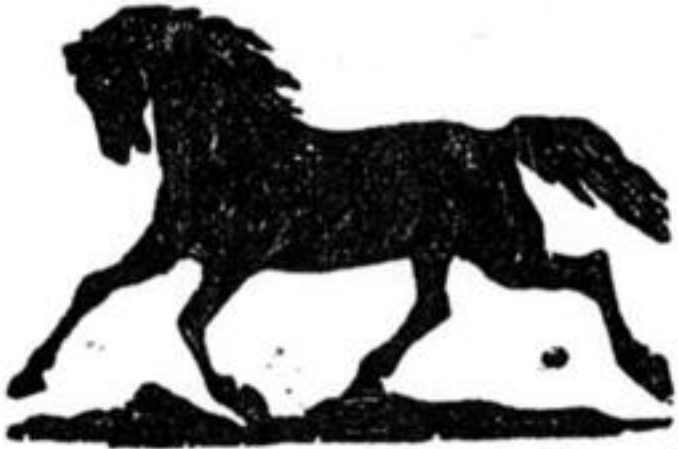
Elbinger Milchvieh und Zuchtfälber

stelle ich den 26. d. M. von früh an zum Verkauf im Gasthof zum schwarzen Roß. **Majewsky.**



Englische Läuferchweine

stehen vom 26. d. Mts. an billig zum Verkauf im Gasthof zum schwarzen Roß. **Majewsky.**



Eine größere Auswahl besserer **Luzus- und Arbeitspferde**, sowie eine Anzahl **Landspferde, Reit- u. Wagenschlag**, stehen zu soliden Preisen zum Verkauf. **W. Heinze, Roffen.**

Pferd-Verkauf.

Ein ganz brauchbares **Arbeitspferd** (gutes Handpferd) verkauft als überzählig billig **Erbgericht St. Michaelis.**

Pferd-Verkauf.

Eine braune, galizische **Stute**, 11 Jahr alt, geritten und gefahren, ist wegen Abkommandirung des Besitzers sofort zu verkaufen. Näheres: **Erbischestraße 7, II.**

Zwei gute Arbeitspferde stehen zum Verkauf bei **W. Clausnitzer, Erbsdorf.**



Ein starker Transport hochtragender **Zug- und Zuchtlühe** mit Küthern ist angekommen u. steht zum Verkauf bei **Oswald Ludwig, Weißnergasse 23.**



Ein Transport junger, hochtragender **Zug- u. Zuchtlühe** ist wieder angekommen und steht zum Verkauf im **Gasth. Herrndorf. Ernst Fischer.**



Von Sonntag, den 29. d. M., stelle ich wieder einen sehr starken Transport **gutes Milchvieh** zu soliden Preisen zum Verkauf am **Bahnhof Deutschborra. J. Lendert.**



2 fette **Landschweine** sind zu verkaufen: **Pfarrgasse 31.**

Fette Schweine zu verkaufen **Borngasse 12.**

Heu, Stroh u. Grummet wird billigst verkauft in Konradsdorf. Näh. in Galsbrüde beim Bäcker **Klemm.**

Sommerrüben, sowie sämtliche **Gesäme zu Vogelfutter** empfiehlt im Ganzen und Einzelnen die obere **Malz- u. Biermühle. Max Fischer.**

Grundstücks-Verkauf.

Wegen Todesfall soll ein hier gelegenes Haus, in welchem seit langen Jahren die **Schmiederei** betrieben wurde, mit vollständigem Handwerkszeug sowie **Feld und Garten**, welche sich zu Baustellen eignen, verkauft werden. Näheres: **Herderstr. 1.**

Gutsverkauf.

Ein Gut in **Dresdner** Gegend, 40 Acker Areal, herrschaftliche Gebäude, vollständiges lebendes und todes Inventar, **Auszug und Herberge**, soll sofort für 18000 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung billig verkauft werden. Offerten erbeten **N. L. 17 postlagernd Wöhorn.**

Wirthschafts-Verkauf.

Eine kleine **Wirthschaft**, ganz nahe der Stadt, ist bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfahren in der **Exp. d. Bl.**

Wirthschaftsverkauf.

Wegen Todesfall ist die **Wirthschaft Nr. 22 in Odersdorf** bei Freiberg mit 30 Scheffel **Feld**, neuen Gebäuden und vollständigem Inventar sofort zu verkaufen. **Die Erben.**

Speisekartoffeln, Viertel 1 M.: **Wasserg. 8.**

200 Centner Wiesenheu

liegen zum Verkauf auf **Rittergut Mittelsaida.**

Hafer- und Kornstroh, sowie **Speu** verkauft **Hermann Lieber.**

Zu verkaufen

stehen 1 starker **Zwei- und 1 Einspänner**, sowie 1 **Rühwagen. Schmiede Niederzug.**

Eine nicht zu große **Wäschmangel**, gut im Stande, steht billig zum Verkauf. Näh.: **Fürstenthal 44. Jähnig.**

Ein guter **Flügel**, Firma: **Mager Frères, Paris**, wird verkauft: **Mönchsstraße 25.**

Konfirmanden-Rod

ist billig zu verkaufen **auß. Bahnhofstr. 43.** Eine neue **Schaufenster-Einrichtung** sowie ein **Aushängeschrank** zu verkaufen: **Kesselfasse 8, im Schnittladen.**

Edelstehende Menschenherzen

bittet ein strebsamer, junger Mann, welcher augenblicklich in große Noth gerathen ist, um ein **Darlehen** von 200 Mark gegen **Sicherstellung** und monatliche Rückzahlung. **Gesl. Offerten sub M. 200** in die **Exp. d. Bl.** erbeten.

Laden

zu vermieten, den 1. April zu beziehen: **Wickerstraße 14.**

Stube m. K. zu verm.: **Stollnhaug. 14.**

Eine **Stube** zu vermieten: **Friedeburg 4.**

Zu vermieten eine **Dachstube m. Kammer: Galsbrückerstr. 7.**

Burgstr. 17 ist die zweite Etage zu vermieten. Näheres **dasselbst parterre**

Gute Pension

zu billigen Preisen für junge Mädchen bei einer **bestempfohlenen** älteren Dame. Näh. **gef. Dresden, Lindenastraße 30, I.**

Zum **Mitbewohnen** eines freundlich gelegenen möbl. Logis wird per **Ostern** ein **Kaufmannslehrling** gesucht. **Gesl. Offerten sub A. G. an d. Exp. d. Bl.**

Mädchen, welche sich hier **ausbilden** wollen, finden gute **Kost und Logis** bei **Frau Feldmann, Kornstraße 7, 2. Etg.**

Fabriklokal gesucht.

Für eine **Cigarrenfabrik** werden zum 1. Oktober event. **früher oder später**, geeignete **größere Räume** zu miethen gesucht!

Adressen unter V. 325 bei **Herren Haasenstein & Vogler, Freiberg** erbeten.

Zu miethen wird gesucht: **1 größere Familienwohnung** von 4-5 Stuben und allem **Zubehör**, wenn möglich mit etwas **Garten.**

Adr. beliebe man unter U. 324 an die **Herren Haasenstein & Vogler, Moritzstraße 4**, abzugeben.

Möblirtes Wohn- und Schlafzimmer wird per 1. April von **einem Kaufmann** zu miethen gesucht, wenn möglich mit **Pianofortebenutzung. Off. sub M. G. 61 u. d. Exp. d. Bl. erb.**

Ein junger Mann — nicht Student — sucht per 3. März d. J. freundliches **Garçonlogis** auf der **Hornstraße** in Freiberg. **Offert. mit Preisang. erb. sub R. 108** in die **Exp. d. Bl.**

Gesucht wird sofort eine vierpferdige **Dampfmaschine** mit stehendem Kessel, sowie eine **eiserne Drehbank** mit **Leitspindel**, circa 4 Meter lang, 280-300 Spindelhöhe; eine **Hobelmaschine**, 2 Meter **Hobellänge**, womöglich schon im **Gebrauch** gewesen. **Werthe Adressen** bittet man mit **Preisangabe** in der **Exp. d. Bl.** unter **A. S. 00** abzugeben.

Ein **zuverl. Delschlager** wird zum sofort. **Antritt** gesucht v. **Robert Gesele, Lichtenberg.**

Einen **Schneidergesellen** sucht **Oswald Schulze, Niederbobritzsch.** Auch kann **dasselbst ein Lehrling** **Unterkommen** finden.

Einen **nüchternen, zuverlässigen, noch rüstigen**

Hofwächter

sucht sofort **Rittergut Waltersdorf.**

Solide Drezelträger sucht **G. Dämmig.**

Per 1. April wird für ein **Manufakturwaaren-Geschäft** in **Dresden** ein **junger, militärfreier Komptorist** gesucht, welcher **vollständig zuverlässig** in **Büchern** ist und eine **schöne Handschrift** besitzt. **Offerten unter S. D. 88** in die **Exp. d. Bl.** erbeten.

1 feiner **Modarbeiter** außerm Hause **sof. gesucht** bei **Osc. Hennig, Obermarkt 1.**

A. Collenbusch, Freiberg,

sucht für **feinere Marken** bei **hohen Löhnen** und **dauernder Beschäftigung** (auch für **Hausarbeit**) **tüchtige Cigarrenarbeiter** und **Wickelmacher.**

2 **ordentliche Dreischerfamilien** sucht **per sofort** oder 1. April das **Rittergut Niederreinsberg** bei **Roffen.**

1 zuverlässiger Pferdeknecht mit guten **Requirissen**, der zugleich die **Mehlführen** mit zu **besorgen** hat, wird in eine **Mühle** bei **Freiberg** zum **sofortigen Antritt** gesucht. **Suchender** zu **sprechen** nächsten **Freitag** von 2-3 Uhr im **goldnen Adler** beim **Hausmeister.**

Tüchtige Klempner

finden dauernde und lohnende Arbeit: **Fischerstrasse 35, im Kantor.**

1 Kl.-Idermachergehilfe

wird **gesucht** von **Eduard Börner** in **Brand.** Auch kann ein **Lehrling** **dasselbst** ein **Unterkommen** finden.

Ein **rechtschaffner, zuverlässiger Ziegelarbeiter**, welcher **verheirathet** ist, kann mit **Logis** **ausdauernde Arbeit** erhalten bei **Ziegeleibesitzer** **Grießbach, Gohberg** bei **Sainichen.**

Ein mit **guten Schulkenntnissen** versehenen **junger Mann** sucht **Stellung** als **Schreiber** in einer **Expedition** oder bei einem **Rechtsanwalt.** Man **bittet** **höflichst** **Adressen** unter **P. J., Oberlangenau 25**, **niederzulegen.**

Einen **kräftigen Müllerlehrling** sucht die **Mehl- und Schneidemühle** zu **Oberschöna. Heinrich Müller.**

Einen Lehrling

sucht **Bäckermeister Richter, Weißnergasse.**

Lehrling

wird **gesucht**, der **Lust** hat, **Korbmacher** zu werden, bei **A. Rockstroh sen., Korbwarengeschäft, Enggasse Nr. 12.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein **Sohn** **achtbarer Eltern**, welcher **Lust** hat die **Schlosserprofession** zu **erlernen**, findet **gutes Unterkommen.** **Wo?** sagt die **Exp. d. Bl.**

Eine **Frau** wird zu einem **Kinde** gesucht: **Nikolaigasse 13.**

Zwei

in **Behandlung** der **Wäsche** **erfahrene** und **akkurate Frauen** finden **jede Woche** je **2 Tage** **Beschäftigung.** **Hôtel Stadt Altenburg, Fischerstraße**

Ein **Kinder mädchen** von 14-15 Jahren wird **per 1. März** **gesucht:** **Kesselfasse 8, I. im Laden.**

Ein **anständiges Mädchen**, welches **kochen** kann, wird **zum 1. März** **gesucht** in der **Konditorei, Obermarkt 1.**

Def.-Wirthschafterin-Gesuch.

Eine **nicht unbemittelte** **Frauenperson** wird von einem **alleinstehenden, jungen Mann**, **Grundstückbesitzer**, als **Wirthschafterin** **gesucht** durch's **Schmidt'sche Bureau**, **äußere Bahnhofstraße 46.**

Ein **kräftiges** und **zuverlässiges Hausmädchen** **möglichst** vom **Lande**, wird **nach** **auswärts** **sofort** **gesucht.** **Näheres** zu **erfragen** in **Freiburg, Rasernstraße 71**, bei **Frau verw. Krebs.**

Ein Mädchen,

möglichst vom **Lande**, welches im **Waschen** und **Plätten** **nicht unerfahren**, dabei **fleißig** und **ehrlich** sein muß, wird für **jetzt** oder **später** bei **hohem Lohn** zu **miethen** **gesucht.** **Gasthaus „Stadt Chemnitz“.**

Ein **Schulmädchen** **gesucht:** **Borngasse 12.**

Ein **Mädchen** kann das **Schneidern** **unentgeltlich** **erlernen:** **Theatergasse 6, 2. Tr.**

Gorlnäher

in **Blumengorl** **sucht Lehner, Brandestr.**

Ein **zuverlässiges Dienstmädchen** **sucht** **zum 1. April** **Frau Kaufmann F. A. Förster**, **obere Langeasse 1.**

Wirthschafterin, Köchin, Haus- u. Küchenmädchen, Groß-, Mittel-, Klein-, Milch- und Hausmägde, Kutscher und Knechte **sucht** **Jeun, Burgstraße 30.**

2 **Köchinnen** in **Privat** **nach Leipzig**, **Hausmädchen** **nach Chemnitz**, **Groß- und Kleinmägde** für **hier** **sucht** **sofort** **M. Schulze, Fischerstraße 39.**

Verloren

wurde **auf dem Wege** vom **Obermarkt** bis zur **Weingassenecke** ein **schwarzes Portemonnaie** mit **4 M. 75 Pf.** **Inhalt.** **Gegen Belohnung** **abzugeben:** **Obermarkt 17, II.**

Gasthof Niederlangenau.
Donnerstag, den 26. Februar, ladet zum
Bratwurstschmaus
Freunde und Gönner freundlichst ein
Hermann Winter.

Zum Besuche
meiner Gärtnerei lade freundlichst ein.
August Meyer, Hornmühlenweg.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Ladengeschäftes im **Kleidermagazin** von
C. G. Crasselt, äußere Bahnhofstraße 12.
NB. Bestellung nach Maß wird nach Wunsch ausgeführt.

Achtung!
Nur noch kurze Zeit dauert der **Ausverkauf** von Porzellan-,
Steingut- und Glaswaaren.
Erwin Thriemer, Petersstr. 9.
NB. Die Ladeneinrichtung ist noch zu verkaufen.

**Einfache u. Doppeltreibriemen, Näh- u. Bänderriemen,
Riemen-Coupons, Riemenleder u. Riemenstücker**
empfiehlt bei billigen Preisen in bester Qualität
**die Lederfabrik von
Moritz Stecher in Freiberg.**



Den Alleinverkauf meiner von den hervorragendsten Chemikern
Deutschlands begutachteten und empfohlenen medizinischen
Zofayer-Weine
in Original-Flaschen für Freiberg und Umgegend habe ich
Herrn Leopold Fritzsche in Freiberg
übergeben. ff. **Medizin-Zofayer**, Nr. 3 1 Fl. 2 Mk. 25 Pf.,
1/2 Fl. 1 Mk. 20 Pf. Analysen und Bestätigung des Zofayer Magistral
liegen zur Einsicht vor.
Ern. Stein, Erdöbénye bei Zofay,
Besitzer von sieben Weinbergen, theils übernommen vom
ungarischen Ministerpräsident Tisza.

**Zur Beachtung für Diejenigen, welche an
Luftröhrenkatarrh leiden,**
lassen wir im Interesse der Leidenden nachstehende Heilberichte folgen.
Dieselben sind gerichtet an den alleinigen Erfinder der Malzpräparate Herrn
**Johann Hoff, Kaiserl. und Königl. Hoflieferant in
Berlin, Neue Wilhelmstraße 1,
Burg Scheidungen b. Tröpsdorf, Pr. Sachsen,
27. Juli 1884.**
Nach einem äusserst heftigen und hartnäckigen
Luftröhrenkatarrh, der mich im vorigen Jahre befiel,
hat mir der fortgesetzte Gebrauch Ihres Malzextrakt-
Gesundheitsbiers vorzügliche Dienste geleistet.
Bodin, Pastor.
Wegen mehr als hunderttausend Heilungen in 37 Jahren
61 Mal gekrönt.
Die im Jahre 1847 erfundenen Malzpräparate haben sich als wahre
Phänomene für Heilzwecke erwiesen und sich blühschnell verbreitet, denn es
existiren jetzt, 1884, nach 37jährigem Geschäftsbestehen, 27000 Niederlagen
in allen Ländern der Welt. Der glückliche Erfinder, Johann Hoff, Brau-
meister in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, hat über 100000 kranke Menschen
dadurch geheilt und alle Aerzte für sich gewonnen, durch deren Vermittelung
(Leibarzte, medicin. Societäten, hygienische Ausstellungen) er jetzt 61 Aus-
zeichnungen erhalten hat (die 61ste im Jahre 1884 aus Nizza in der
Hygien. Weltausstellung, eine silberne Preismedaille). Dazu gehören die
Hoflieferanten-Diplome der meisten Fürsten Europas. — „Ich fühle die
vorzügliche Heilwirkung Ihres Malzextraktes. **Graf Robert in Paris.**“
Verkaufsstelle bei **Leopold Fritzsche in Freiberg.**

Marinirte Heringe.
Große schöne **Vollheringe**, fein marinirt,
mit verschiedenen Früchten belegt, à Stück
12 und 15 Pf., in Senf und Paprika ein-
gelegt, sehr pikant schmeckend, à Stück 8 u.
10 Pf., empfiehlt zur flotten Abnahme
**Heinrich Süß,
Markthalle, Aischeplatz.**

**Senf-, saure und Pfeffer-
Gurken,**
sowie Prima
Magdeburger Sauerkraut
in Döbieten und Jässern jeder Größe em-
pfeht billigst
M. A. Kundt, Fischhandl.

**Trauer-Hüte,
Arm- und Hutflure,
Atlas-Rissen,**
in jeder Preislage, empfiehlt **Bernh. Langer.**

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth,
Reuchhusten, Verschleimung und Kratzen im
Halse empfehle ich meinen

Damascener Rosen-Honig
als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf.
Th. Buddee, Apotheker, Alt-Reichenau.
Niederlage b. **Hrn. R. Kreickemeier,**
Obermarkt.

Schlachtfest.
Heute **Donnerstag**, den 26. Februar,
ladet von früh 1/2 9 Uhr an zu **Wellfleisch**,
später zu verschiedener **Wurst** und Abends
zu **Bratwurst mit Sauerkraut** bestens
ein
Gustav Fieke, am Roßplatz.

Egg's Gasthof Mulda.
Nächsten **Sonntag**, den 1. März,
Bratwurstschmaus,
sowie von 6 Uhr an starkbesetzte **Ball-
musik**, wozu ganz ergebenst einladet
G. Egg.

**20 Spitzwegerich-
Pfg. Bonbons**
von Apoth. u. Chem. **Strubecker**, Wien, über-
treffen alle Malz- und Brustbonbons, be-
seitigen sofort jeden Husten und Katarrh
des Dreifaches Quantum 50 Pf. In Freiberg
bei **Carl Korb, A. Wagner** somit Köhler.

Sogenannter
Fenchelhonig,
fabrizirt seit 1861 von
L. W. Eggers in Breslau,
erfreut sich bald ein Vierteljahrhundert
eines solchen Rufes als ein bei **Husten
und Orterkeit den Auswurf** erleich-
terndes Volksmittel, daß jede Empfeh-
lung überflüssig ist. Nur der vielen
Nachahmungen wegen bin ich noch
immer genöthigt, darauf aufmerksam
zu machen, daß mein **echtes** Fabrifat
kenntlich ist an meiner in die Flasche
eingebrannten Firma, an meinem
Namenszug und Siegel. Uebrigens
befindet sich meine Verkaufsstelle in
Freiberg nur allein in der **Gle-
zphanten-Apotheke.**
L. W. Eggers in Breslau.

Sardellen-Hering,
Ersatz für Sardellen (Br.), verp. in hoch-
feiner schöner Waare das Postfaß mit Inh.
250—300 Stück fr. unter Postnachn. für
3 Mark u. **Frosen, Weiswald a/Ditsee.**

Vollheringe.
Im Laufe des Monats Februar verkaufe
ich schöne große **Vollheringe**, à Schock
2 Mk. 20 Pf., 15 Stück nur 60 Pf.
**Heinrich Süß,
zur Markthalle, Aischeplatz 26.**

Kaffee = Dörerte.
Infolge direkten Bezugs von einer Kaffee-
Großhandlung (Spezialgeschäft 120 Sorten)
bin ich in den Stand gesetzt, folgende Kaffees
wie folgt abzugeben:
Bortorico, grün, à Pfd. 115, geb. 160 Pf.,
Java, = à = 100, = 140 =
Domingo, = à = 90, = 125 =
Campinas, = à = 80, = 110 =
Die Kaffees sind wirklich schön und ganz
reinschmeckend. Bei Abnahme von 5 Pfd.
noch etwas billiger. Um Abnahme bittet
**Heinrich Süß,
zur Markthalle, Aischeplatz 26.**

**Aecht
Berger Leberthran,
Franzbranntwein**
empfiehlt die Drogenhandlung von
Th. Petzold, Burgstr. 302.

Waffelnuchen
mit verschiedener Füllung empfiehlt
Moritz Thieme.

Emser Pastillen
aus den festen Bestandtheilen des Emser
Wassers unter Leitung der Administra-
tion der König Wilhelms Felsenquellen
bereitet, von bewährter Heilkraft gegen
die Leiden der Respirations- und Ver-
dauungs-Organe, in plombrirten Schach-
teln mit Controlstreifen vorrätzig:
In Freiberg bei: **H. Blume,**
Löwen-Apotheke, **Dr. E. Mylius,**
Elephanten-Apotheke, **Theodor
Petzold**, Droguist. Engros-
Versandt: Magazin der Emser
Felsenquelle in Köln.

Brotpreise
werden hierdurch von der **Bäckereinnung**
bekannt gegeben:
1. Sorte 3 Kilogramm 62 Pf.,
1. = 1 1/2 = 31 =
1. = 1/2 = 10 =

Konfirmanden-Anzüge
in **Koch- und Sack-Facon**
aus nur guten reinwollenen defatirten Stoffen
gefertigt.

**Einzelne Konfirmanden-
Röcke, Jaquettes, Hosen
und Westen.**
Ferner für Konfirmandinnen:
Jaquettes u. Umhänge
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten
Preisen

B. Baum,
Burgstraße 7. **Obermarkt-Ecke.**

G. G. Focke,
Burgstrasse 11,
empfiehlt sein großes Lager
weißer und decorirter
Porzellane
einer gütigen Beachtung.

Messer, Gabeln, Löffel
findet man in größter Auswahl bei
Robert Fressler, Burgstraße 18.

Gummi-Unterlagen verkaufen billig
Gebr. Hausmann, Petersstraße 96.

Neue Bettfedern
empfiehlt
Gustav A. Dehne.

Veilchen
(schön blühend) in Töpfen, sowie gepflückt
in Sträußchen, empfiehlt
August Meyer.

Ballhandschuhe in Glacé, Seide und
Zwirn, sowie **Schlipse** in bunt und weiß
empfiehlt in großer Auswahl
**H. A. F. Grunert,
Weingasse 13, hinterm Rathhaus.**

**Wäbel-
u. andere
Fuhren,
sowie
Ader-
arbeit**
beordert prompt **Hermann Lieber,
Wasserthurnstraße 36.**

Sebin,
bester Ersatz für **Kochbutter** laut Analyse
des Herrn Dr. J. Filsinger sowohl, wie der
eingehendsten Begutachtung des Herrn
Mediz.-Rath Dr. Niebner, hier.
Das Pfund kostet 30 Pfg., und da
unser Sebin weder **Wasser noch Salz**
enthält, stellt sich der Fettwerth desselben
nur auf 60 Pfg. pro Pfund, gegenüber
der frischen Butter, welche immer nur ca.
75 % Fettgehalt zeigt.
Wir empfehlen deshalb dieses Produkt als
guten und dabei billigen Ersatz für Koch-
butter und übergaben Herrn **Leopold
Fritzsche** das Hauptdepot für
Freiberg und Umgegend, sowie Ver-
kaufsstellen den Herren **G. R. A. Bauer,
F. C. Hunger, Carl Irmscher,
Dresden-Neustadt, im Febr. 1885.**
Petzoldt & Schliephacke.

Unentbehrlich für jede Landwirtschaft.
Schürer's Butter-Pulver.
Anerkannt das beste Mittel zur Erleichte-
rung des Butterns, zur Erzielung einer
festen, wohl-schmeckenden Butter, sowie zur
Vermehrung der Ausbeute.
In Packeten mit Gebrauchsanweisung
à 50 Pfg.
Niederlage: bei **Wilhelm Gähne,**
sonst Carl Fritzsche.

Zur Aufnahme von Versicherungen der
Palmfrüchte etc. gegen Hagelschaden, 100 Mk.
50 Pf. Prämie,
empfiehlt sich **Wärzner, Weigmannsdorf.**